MASTER
NEGATIVE
NO. 91-80084-33

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

WENTZEL, EDUARD

TITLE:

NACHTRAG ZU...

PLACE:

GLOGAU

DATE:

1843

Master Negative #
91-80084-33

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

887.59
Z6 Wentzel, Eduard,

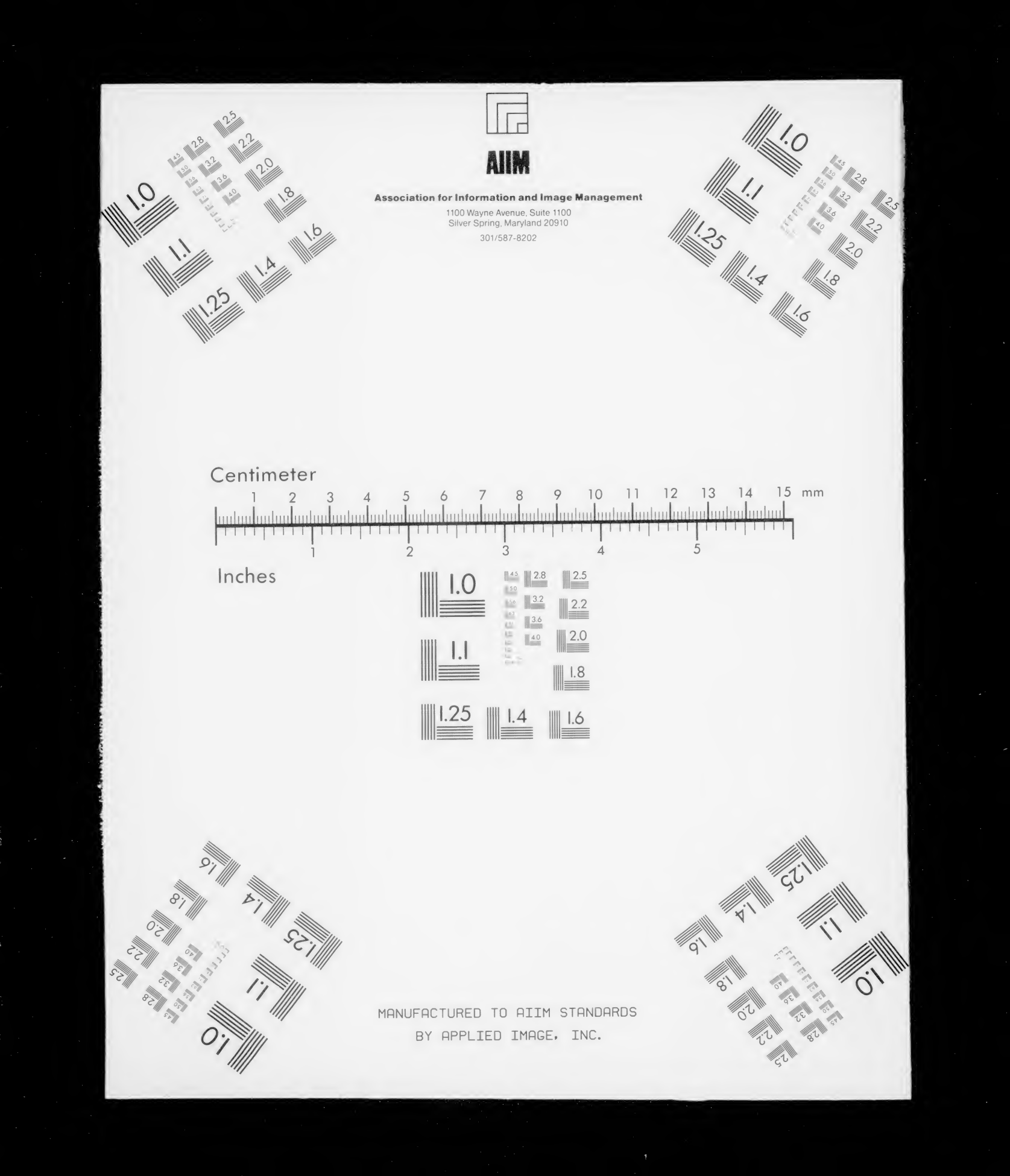
...Nachtrag zu der lehre über μὴ οὐ mit dem participium und über μὴ οὐ mit dem infinitiv, vom direktor Dr.Wentzel... Glogau, Flemming,184?.
30 p. 28 cm.

At head of title: Jahresbericht des Königl. Katholischen gymnasiums zu Glogau...

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35 mm REDUCTION RATIO: 12 x
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 2-1-93 INITIALS MAG
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT


AIIM
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202
Centimeter
Inches
mm
MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

Jahresbericht

des

Königl. katholischen Gymnasiums zu Glogau

für das Schuljahr $18\frac{42}{43}$,

womit zu der

den 26sten und 29sten September zu haltenden

öffentlichen Prüfung aller Klassen

und der

auf den 30sten September festgesetzten

Schlußfeierlichkeit

alle Gönner und Freunde der Anstalt

gehorsamst und ehrerbietigst einladet

Dr. Eduard Wentzel,
Direktor des Gymnasiums.

Inhalt:

1) Nachtrag zu der Lehre über μὴ οὐ mit dem Participium und über μὴ οὐ mit dem Infinitiv. Vom Direktor Dr. Wentzel.
2) Schulnachrichten, von demselben.

Glogau, 1843.
Gedruckt bei Carl Flemming.

I.

Nachträge zu der Lehre über μὴ οὐ mit dem Participium.

1) In meiner früheren Schrift über μὴ οὐ mit dem Participium[1]) (Programm des Königl. Gymnasiums zu Oppeln 1832) habe ich die entgegengesetzten Ansichten der Gelehrten über diese Construktion angegeben und einer kurzen Beurtheilung unterworfen. Zu untersuchen ist, ob sich die beiden Negationen beim Participium wechselseitig aufheben, oder nicht, und, im Fall sie sich nicht aufheben, ob ihre Vereinigung eine Schwächung oder eine Verstärkung der Verneinung hervorbringt. Hermann nimmt eine Schwächung, Reisig, Buttmann, Wex, Merz eine Verstärkung an; Jeder von den letzteren sucht seine Ansicht auf eine andere Weise zu begründen. Vergl. das angef. Programm §. 2 bis 7. Keiner von ihnen spricht sich für die Aufhebung der Negationen beim Participium aus; alle aber stimmen darin überein, daß im Participialsatze eine Bedingung ausgesprochen ist. In meiner Schrift nun bemühte ich mich, durch die Zusammenstellung und Erklärung aller mir damals bekannten Stellen zu erweisen, daß sich auch beim Participium die beiden Negationen in dieser Vereinigung aufheben und hatte mich der öffentlichen Beistimmung eines stimmfähigen Beurtheilers in Sachen der griechischen Grammatik zu erfreuen[2]). Der allgemeinen Uebersicht wegen verdienen noch die späteren Versuche, diese Verbindung der Negationen zu erklären, eine kurze Erwähnung, obgleich die Streitfrage durch sie keine Lösung gefunden hat. Hartung in seiner Lehre von den griechischen Partikeln (II. 171 — 173) stellt keine allgemeine Norm auf und meint nur, daß in allen denjenigen Fällen, in welchen der Lateiner nach vorausgegangenen negativen Ausdrücken **quin** gebrauchen könne, sich die griechische Sprache beim Infinitiv und dem Participium der zwiefachen Negation bediene. Durch diese comparative Erklärung ist natürlich das Wesen der griechischen Konstruktion nicht erklärt. Selbst die von Hartung einigen Stellen beigefügte Uebersetzung enthält keine Spur von einer Verbindung, durch die das lateinische **quin** gerechtfertigt würde; z. B. **Soph. Oed. Tyr.** 12. *δυσάλγητος γὰρ ἂν εἴην, τοιάνδε μὴ οὐ κατοικτείρων ἕδραν* wird übersetzt: „Ich bin nicht fühllos, indem ich keineswegs kein Erbarmen habe." Ist dies aber der Sinn der Worte: *δυσάλγητος γὰρ ἂν εἴην*? **Herod. VI, 106.** *εἰνάτῃ δὲ οὐκ ἐξελεύσεσθαι ἔφασαν, μὴ οὐ πλήρεος ἐόντος τοῦ κύκλου*: „indem der Mond nicht nicht voll sein darf." Er fügt aber nothwendig in Parenthesis hinzu: „wenn sie ausziehen." In seiner Grammatik (§. 1077) beschränkt sich Hartung auf die mangelhafte Angabe, daß μὴ οὐ mit dem Participium mit wenn nicht und ohne daß zu übersetzen ist. Sander (in seinen Beiträgen zur Kritik und Erklärung der griechischen Dramatiker. — Erstes Heft, Abschnitt II. Hildesh. 1837) löset alle Stellen, in

1) Dissertatio de particulis μὴ οὐ participio praefixis.

2) Mehlhorn in seiner Übersicht der grammatischen Leistungen Hall. Ergänzungsblätter 1834 N. 101. p. 806

welchen μὴ οὐ mit dem Participium vorkommt, in zwei Fragesätze auf, z. B. die oben angeführte Stelle aus **Soph.** in δυσάλγητος γὰρ ἂν εἴην; τοιάνδε μὴ οὐ κατοικτείρων ἔδραν; und übersetzt: Werde ich denn gefühllos sein? ich werde doch bei eurem so dringenden Flehen (bei eurem so großen Unglück) nicht ohne Mitleid sein? Aus dem ersten Satze ergänzt Sander im zweiten ἂν εἴην. Der Optativ mit ἄν zeigt wohl schon deutlich, daß es der hypothetische Nachsatz ist von der im Participium enthaltenen Bedingung. Der Sinn der Stelle ist vielmehr dieser: ich würde überhaupt nicht für Mitgefühl empfänglich sein (denn dies bedeutet das vom Adjektivum verbale gebildete Adjektivum δυσάλγητος), wenn ich nicht eine solche Versammlung bemitleidete; d. h. ich würde in die Kathegorie oder in das Genus der hartherzigen Menschen gehören, wenn ich in diesem speciellen, außerordentlichen Falle kein Mitleid hätte. Somit ist der Einwurf von Sander ungegründet, daß der Gedanke der Stelle nach der gewöhnlichen, d. i. Hermann'schen Ansicht kaum erträglich sei. Der Recensent dieser Schrift in Zimmermanns Zeitschrift für Alterthumswiss. 1837. p. 136 hätte den dort gemachten Ausstellungen noch die hinzufügen können, daß sich Sander in seiner Erklärung des μὴ οὐ nicht gleich geblieben ist. Bald ergänzt er zu diesen Partikeln aus dem Hauptsatze nur das Verbum, wie oben ἂν εἴην, ohne das dazu gehörige Prädikat, bald das ganze Prädikat ἂν ἴχνενον, wie **Soph. Oed. Tyr. 221, Oed. Col. 360**, bald blos zu μή das Prädikat des ersten Satzes und zieht οὐ zum Participium wie **Herod. II, 110** und interpungirt hinter μή, so auch **Herod. VI, 106. Luc. Catapl. 23.** Aus der letzten Art ist kein Grund ersichtlich, warum dem Participium mit μὴ οὐ immer ein negativer Satz vorausgehe.

G. S. Gayler in seiner Schrift[3]) Seite 399—401 lehrt, daß das οὐ hinter μὴ emphatisch überall zur Verstärkung beigegeben sei und bedeute: „Nein, **minime**," und gründet diese Behauptung auf die Wahrnehmung, daß in ganz ähnlicher Gedankenverbindung bald μὴ οὐ, bald nur μή stehe. Dies letztere ist allerdings wahr; doch findet zwischen beiden Redeweisen ein ziemlich bedeutender Unterschied Statt, wie unten wird gezeigt werden. Auch Kühner in seiner ausführlichen griech. Grammatik §. 718 erkennt in μὴ οὐ eine sehr nachdrückliche Negation an, weil in einem negativen Satze alle Indefinita den Charakter des ganzen Satzes annähmen. Aber müßte dann nicht die Negation μή durch die gleichartige, nämlich durch μή, verstärkt werden? — Matthiä endlich in der dritten Auflage seiner Grammatik §. 609. γ. behauptet, daß das μή durch οὐ verstärkt werde, indem das οὐ nur die Wiederholung der Negation des Hauptsatzes sei und μή zum folgenden Participium gehöre. Auf diese Weise sei: οὐ βιώσεται μὴ οἰχὶ συνὼν τῇ Χαριτλείᾳ eigentlich: οὐ βιώσεται μὴ οὐ βιώσεται συνὼν τῇ Χαριτλείᾳ, wo μή mit συνών zu verbinden sei. Hätten aber die Griechen, wenn dieses Verfahren das richtige wäre, nicht so sprechen müssen: οὐ βιώσεται οὐ (sc. βιώσεται), μὴ συνὼν τῇ Χαριτλείᾳ?

Bei diesem Stande der Sachen sehe ich mich genöthigt, in dieser Abhandlung einige Nachträge zu meiner früheren Schrift zu geben. Freilich muß ich der Deutlichkeit wegen die dort ausgesprochenen Hauptsätze in gedrängter Kürze wiederholen und so auch die dort behandelten Stellen übersichtlich noch einmal dem Leser vorführen, theils damit derselbe einsehen könne,

3) Particularum graeci sermonis negativarum οὐ et μή, οὐ μὴ et μὴ οὐ, accurata disputatio. Tubingae et Lipsiae 1836. Das Buch verdient ungeachtet seiner vielfachen Mängel eine nicht geringe Beachtung wegen der Menge der Stellen, die dort angeführt sind. Wären nur diese nicht so oft nach Seiten ganz alter Ausgaben citirt!

daß die jetzt noch nachzutragenden Stellen dieselbe Erklärung zulassen, theils ihm die Möglichkeit werde, nach Verwerfung meiner Erklärung eine genügendere aufzufinden; auch dieses mittelbare Ergebniß meiner Arbeit würde mich erfreuen!

2. Alle Stellen, in denen μὴ οὐ mit dem Participium vorkommt, haben Folgendes gemein: a) dem Participialsatze mit μὴ οὐ geht ein Satz voran, dessen Inhalt negirt ist[4]); also ist entweder der bejahende Prädikatsbegriff durch vorgesetzte Negation οὐ verneint und in sein kontradiktorisches Gegentheil verwandelt worden, wie δίκαιον—οὐ δίκαιον, οἷόν τε—οἷχ οἷόν τε, ἰχνεύω—οὐχ ἰχνεύω, oder das Prädikatswort hat schon die Negation in sich, es ist ein, einem affirmativen Begriffe konträr entgegengesetzter Ausdruck, wie αἰσχρόν dem καλόν, δυσάλγητος dem οἰκτίρμων, χαλεπὸς λαβεῖν oder δύσληπτος dem εὔληπτος. Keineswegs aber hat der vorangehende Satz blos negative Form und dabei bejahenden Sinn, wie etwa z. B. οὐ διακωλύω. Den in meiner ersten Abhandlung §. 20. angeführten zwölf Stellen (**Herod. VI, 106.** οὐκ ἐξελεύσεσθαι, **Her. VI, 9.** οὔτε οἷοί τε ἔωσι ἐξελεῖν, **Her. II, 110.** οὔκων δίκαιον εἶναι ἱστάναι. **Luc. Toxar. c. 16.** ὡς οὐ βιώσεται. **Lucian catapl. c. 23.** οὐκ ἂν οὖν ἀξιόπιστος εἴην. **Luc. de saltatione c. 5.** ὡς οὐκ ἂν ἀνάσχοιο ἄν. **Luc. tyrann c. 15.** οὐκ ἂν ὑπῆρξε. **Luc. Alex. c. 59.** ὃ οὐκ ἂν ποιῆσαι ἐδύνατο. **Polyb. hist. II, 49** ἧς οὐχ οἷόν τε καθικέσθαι. **Soph. Oed. Tyr. 222.** οὐ γὰρ ἴχνενον, **ib. 13.** δυσάλγητος ἂν εἴην. **Demosth. de male gesta legatione p. 379.** χαλεπαὶ λαβεῖν) gebe ich jetzt noch zwölf Stellen bei, die ganz dieselbe Form haben. Ich verdanke diese Stellen größtentheils dem Buche von Gayler. **Plato Lysis pag. 212.** οὐκ ἀφ' ἑστι φίλον. **Demost. Theocr. pag. 1325.** οὐδ' ἂν εἷς **sc.** βούλοιτο. **Isoc Helen. encom. 217,** τυχεῖν οὐχ οἷόν τε. **Arist. hist. animal. IX, 44.** οὐκ ἂν συμπέσοι. **Polyb. hist. XIII, 1.** οὐδ—οἷόν τε κορέσαι. **Polyb. XVI, 6. u. 7.** οὐδ—δυνατὸν—εἰσπλεῦσαι, οὐδ—(δυνατὸν)—ἁψικέσθαι. **Diod. Sicul. I, c. 81.** οὐ ῥᾴδιον—ἐξελέγξαι, Derselbe **I, 69.** ταῦτα—οὐκ ἂν γενέσθαι, **Luc. Hermontim. 49.** οὐκ ἄν τις ἕλοιτο. Derselbe **Epist. Saturn. III, c. 33.** οὐκ ἂν-δύναισθε, **Euclid. p. 23.** πλαγὴν δὲ ἀμήχανον γίγνεσθαι. Dieselbe Gestalt haben auch selbst die von Gayler aus spätern Autoren und Kirchenvätern angeführten Stellen. Diese Beschaffenheit kann keine zufällige sein, da sie allen Stellen gemeinsam ist, und es muß aus diesem ganz gleichen Bau der Sätze ein wesentlicher Bestimmungsgrund für die Feststellung einer Erklärung hergeleitet werden. b) In allen Stellen sind die beiden Negationen nicht durch Zwischenstellung anderer Wörter getrennt, sondern sie stehen unmittelbar neben einander; das Participium aber ist bisweilen weiter zurückgesetzt. Endlich c) folgen μὴ οὐ dem Hauptsatze ohne von ihm durch ein Wort getrennt zu sein. Nur in **Soph. Oed. Tyr. 13** ist τοιάνδε wegen großen Nachdruckes vorangesetzt. Dies der äußere Bau der Stellen.

3. Ich erkläre die Konstruktion selbst so: Durch die Negation οὐ hinter μή wird die Negation des Hauptsatzes wiederholt, mag diese dort wirklich gesetzt, oder in der negativen Bedeutung des Prädikatswortes enthalten sein; durch das ihr vorgesetzte μή soll die Negation des Hauptsatzes aufgehoben gedacht werden, wenn die Umstände, die im Participium enthalten sind, eintreten. Zu dem wiederholten οὐ ist aus dem Hauptsatze das Wort zu ergänzen, zu welchem dort die Negation gehört. Durch diese Aufhebung der Negation erhält der Hauptsatz

4) Mit Ausnahme einer einzigen Stelle: Soph. Oed. C. 360—361, die auch ganz anders erklärt werden muß. Siehe unten num. 8.

bejahenden Inhalt. Aus dem Hauptsatze ist blos οὐ wiederholt worden, weil eigentlich nur die Negation desselben aufgehoben werden soll. μὴ οὐ, welches gleichsam in der Mitte schwebend zwischen Hauptsatz und Participium steht, erhält in der angegebenen Beziehung zum Hauptsatze fast die Bedeutung eines adverbialen Ausdruckes, wie unser außer und das lat. **nisi vor dem Participium**. Aber eigentlich steht μή mit der seiner Grundbedeutung am meisten entsprechenden Ellipsis eines Verbums, wie ὑπολάβῃς, νομίσῃς, so daß also wörtlich μὴ οὐ hieße: nimm nicht an, oder denke nicht (μὴ), daß es nicht (οὐ) **sc.** geschehe. Diese Ellipsis wird keinem Kenner der griech. Sprache auffallen, wenn er sich an die nicht selten vorkommenden elliptischen Redeweisen μὴ ὅτι, μὴ ὅπως, μή τοι, μή τι **etc.** erinnert, die mit einer ähnlichen Ergänzung ebenfalls einzelnen Wörtern vorgesetzt sind, wie hier μή dem οὐ, z. B. **Plato Phaedr. 240, D.** ἃ καὶ λόγῳ ἐστὶν ἀκούειν οὐκ ἐπιτρεπές, μὴ ὅτι δὴ ἔργῳ. **Conf. Pl. Gorg. 512. B.** μὴ ὅτι κυβερνήτου. **Civ. III, 398. c.** μὴ ὅτι ἀνδράσιν; hinter μή nehmen hier die meisten Grammatiker die Ellipsis von νομίσῃς oder ὑπολάβῃς an; vergl. Hermann **Viger S. 803, 804**; Buttm. Grammatik 10. Aufl. **p. 439. §. 137**; μὴ ὅτι ist: setze oder nimm nicht an, oder glaube nicht daß: ὅτι ist blos auf das folgende hinzeigend; zu den Wörtern hinter μὴ ὅτι, wie in dem angegebenen Beispiele zu ἔργῳ, müssen aus dem andern Satze die nöthigen Bestimmungen ergänzt werden. Ja selbst das bloße μή ohne ὅτι wird so elliptisch gesetzt: **Demost. Timocrat. p. 752.** μὴ μέχρι τῆς ἐνάτης προτανείας, ἀλλ' οὐδὲ μιᾶς ἡμέρας λαβεῖν ἠθέλησεν. Schäfer zu dieser Stelle sagt: **In tali formula post μή fere sequitur ὅτι. Ut autem vis particulae μή appareat, verte: ne forte putes usque ad nonam prytaneam, sed ne unius quidem diei.** So nach **Demost. Androt. 609.** μήτι γε. Durch diese Redeweisen glaube ich die Ellipsis bei μὴ οὐ hinlänglich gerechtfertigt zu haben.

4. Das einem Participium vorgesetzte μὴ οὐ zeigt demnach an, daß das Gegentheil von dem im Hauptsatze Ausgesprochenen als eintretend zu denken ist, wenn das, was im Participium ausgedrückt ist, geschieht, oder mit andern Worten, daß das im Hauptsatze negativ ausgesprochene Urtheil nur so lange Geltung hat, als die durch das Participium bezeichneten Umstände nicht eintreten: z. B. οὐ βιώσομαι, μὴ οὐ συνὼν τούτῳ τῷ φίλῳ. Das οὐ hinter μή ist nur die Wiederholung des οὐ vor βιώσομαι, durch μή wird dies aufgehoben gedacht, wenn ich ein συνὼν τούτῳ τῷ φίλῳ bin. Eigentlich ist so zu denken: ich werde nicht leben, denke nicht, daß ich nicht leben werde, wenn ich mit diesem Freunde Umgang habe, d. h. ich werde nicht leben, außer (μὴ οὐ) als ein συνὼν τούτῳ τῷ φίλῳ oder als einer der Umgang hat mit diesem Freunde. So ist die Stelle **Lucian Toxar. 16.** zu erklären: Dinias—διηγεῖτο, ὡς οὐ βιώσεται, μὴ οὐ συνὼν τῇ Χαρικλείᾳ. Es kann übersetzt werden und wird auch gewöhnlich so übersetzt: Dinias erklärte, daß er nicht leben werde, wenn er nicht mit der Χαρικλείᾳ Umgang habe; entsprechender aber der griechischen Gedankenverbindung ist zu übersetzen: er werde nicht leben, außer (als ein Umgang habender) er habe Umgang mit der Charikleia, oder er müßte denn Umgang haben, oder es sei denn, er habe Umgang, oder endlich: er werde nur leben, wenn er Umgang habe, oder: er werde nicht leben, ohne Umgang zu haben. Denn die im Participium enthaltenen Umstände sind die Bedingung (**conditio**), ohne welche nicht (**sine qua non**) das Gegentheil des im Hauptsatze Gesagten stattfindet. Und dies ist auch der einzige Unterschied des μὴ οὐ mit dem Participium von dem einfachen μή beim Participium; Letzteres sagt blos aus,

daß das im Hauptsatze Ausgesprochene so geschehen wird, wie es dort (positiv oder negativ) angegeben ist, wenn die im Participium enthaltenen Umstände nicht eintreten werden; keineswegs aber zugleich, daß das Gegentheil des im Hauptsatze Dargestellten geschieht, wenn das, was im Participium enthalten ist, eintritt; οὐ βιώσομαι, μὴ συνὼν τῇ Χαρικλείᾳ (wörtlich: er werde nicht leben, als ein nicht Umgang habender), sagt einfach nur: er werde nicht leben, in dem Falle, daß er nicht Umgang mit der Charikleia habe, während μὴ οὐ anzeigt, daß die einzige Bedingung, unter welcher Dinias leben will, die ist, daß er mit der Charikleia Umgang habe; geschieht dies nicht, so will er nicht leben. Und in diesem Sinne, aber auch nur in diesem Sinne, kann mit vollem Grunde behauptet werden, daß μὴ οὐ vor dem Participium dem Lateinischen **nisi** und μή vor dem Participium dem **si non** entspricht; denn das **ne in nisi** geht ebenfalls auf den Hauptsatz und zeigt an, daß das im Hauptsatze Gesagte nicht als eintretend gedacht wird, wenn das, was die Wörter hinter **nisi** bezeichnen, eintritt; **si non** sagt einfach, daß das im Hauptsatze Ausgedrückte geschieht, in dem Falle (**si**), daß etwas Anderes nicht (**non**) geschieht. Vergl. Zumpt über **nisi** und **si non §.** 343. und meine Abhandlung: **de particulis μὴ οὐ participio praefixis §. 8. u. 9.**

Warum haben aber, könnte Jemand einwenden, die Griechen nicht bald die Negation im Hauptsatze weggelassen und das Participium ohne μὴ οὐ gesetzt? Ich antworte: weil sie bestimmt bezeichnen wollten, daß der negative Inhalt des Hauptsatzes nur so lange Geltung habe, als die im Participium enthaltenen Umstände nicht eintreten. Dies aber würde nicht durch die andere Form angezeigt worden sein; z. B. βιώσομαι συνὼν τούτῳ τῷ φίλῳ, eben so wenig, wie in: οὐ βιώσομαι, μὴ συνὼν τ. τ. φ.

Bei dieser Erklärung kann nun auch eingesehen werden, warum μὴ οὐ bei einem bedinglich aufzufassenden Participium nur nach wirklich negativen Sätzen steht und nicht nach affirmativen Sätzen und nach solchen, die blos negative Form, aber bejahenden Sinn haben; denn in den beiden letzten Arten der Sätze ist in dem Gedanken, der ausgesprochen ist, keine Negation vorhanden, die durch οὐ wiederholt werden könnte. Ferner steht μὴ οὐ neben einander, weil μή unmittelbar das οὐ aufhebt; beide stehen nicht getrennt vom Hauptsatze, weil sie sich auf den in ihm ausgedrückten Gedanken zurückbeziehen.

5) Jetzt mögen die Stellen, nach ihrer innern Aehnlichkeit zusammengestellt, mit theilweise beigefügter deutscher Übersetzung folgen. **a) Lucian. Toxar. 16.** siehe oben. **Herod. II. 110.** οὔκων δίκαιον εἶναι ὑστατα ἐμπροσθε τῶν ἐκείνου ἀναθημάτων, μὴ οὐκ ὑπερβαλλόμενον τοῖσι ἔργοισι: es sei nicht recht, daß er seine Bildsäule vor die Weihegeschenke jenes Mannes stelle, außer (μὴ οὐ) er übertreffe ihn an Thaten, er müßte ihn denn an Thaten übertreffen; nur dann sei es recht, wenn er ihn — übertreffe. Der Sinn ist ironisch. — **Herod. VI. 106.** Die Spartaner: εἰνάτῃ δὲ οὐκ ἐξελεύσεσθαι ἔφασαν, μὴ οὐ πλήρεος ἐόντος τοῦ κύκλου. Am neunten Tage, sagten sie, werden sie nicht ausrücken, außer (μὴ οὐ) es sei Vollmond; oder es sei denn daß **etc.** nur dann —, wenn **B. f. etc. Plato Lysis 212.** Οὐκ ἄρ' ἐστὶ φίλον τῷ φιλοῦντι οὐδὲν μὴ οὐκ ἀντιφιλοῦν. Es ist wohl dem Liebenden Nichts lieb, außer das, was Gegenliebe zeigt, d. i. nur das ist ihm wohl lieb, was Gegenliebe zeigt. **Herod. VI 9.** καταῤῥώδησαν μὴ οὐ δυνατοὶ γένωνται ὑπερβαλέσθαι καὶ οὕτω οὔτε τὴν Μίλητον οἷοί τε ἔωσι ἑξελεῖν, μὴ οὐκ ἐόντες ναυκράτορες, sie fürchteten, daß sie jenen nicht gewachsen und auch nicht im Stande sein werden, Milet zu nehmen, außer sie hätten die Oberhand zur See (außer als ἐόντες ναυκράτορες); sie müßten denn **etc.** oder es sei denn, daß —; daß sie nur dann im Stande sein werden, wenn **etc. Polyb. II. 49.** ἧς (**sc.** τῶν Ἑλλήνων ἡγεμονίας) οὐχ οἷόν τε καθικέσθαι, μὴ οὐ πρόσθεν καταλύσαντα τὴν Μακεδόνων ἀρχήν; zu welcher Herrschaft über die Griechen er nicht gelangen könne, außer (μὴ οὐ) als ein πρόσθεν καταλύσαντα **etc.** nur — wenn er zuvor **etc. Polyb. XVI. 29, 6. u. 7.** Καθάπερ γὰρ οὐδ' ἐκ τοῦ παρὰ μέν τισιν Ὠκεανοῦ προσαγορευομένου, παρὰ δέ τισιν Ἀτλαντικοῦ πελάγους,

δυνατὸν εἰς τὴν καθ' ἡμᾶς θάλασσαν ἐκπλεῦσαι μὴ οὐχὶ διὰ τοῦ καθ' Ἡρακλέους στήλας περαιωθέντα στόματος οὕτως οὐδ' ἐκ τῆς καθ' ἡμᾶς εἰς τὴν Προποντίδα καὶ τὸν Πόντον ἀφικέσθαι, μὴ οὐχὶ διὰ τοῦ μεταξὺ Σηστοῦ καὶ Ἀβύδου διαστήματος ποιησάμενον τὸν ἐκπλοῦν. Denn wie es nicht möglich sei aus — dem Ocean, aus dem Atlantischen Meere in unser Meer (d. i. mittl. Meer) zu kommen, außer man schifft durch die Enge an den Säulen des Herkules, eben so unmöglich ist es, aus unserm Meere in die Propontis, in den Pontus zu kommen, außer man macht die Einfahrt durch die Enge zwischen Sestos und Abydos, d. h. nur durch Durchschiffung der Enge bei den Säulen des Herkules kann man in's mittelländische Meer und nur durch die Durchfahrt bei der Enge zwischen Sestos und Abydos aus dem mittelländ. Meere in die Propontis und den Pontus gelangen **Polyb. XIII. 1.** Wie bei Wassersüchtigen niemals die Darreichung von Wasser Ruhe und Sättigung hervorbringt, wenn nicht der innere krankhafte Zustand des Körpers gehoben wird, *τὸν αὐτὸν τρόπον οὐδὲ τὴν πρὸς τὸ πλεῖον ἐπιθυμίαν οἷόν τε κορέσαι μὴ οὐ τὴν ἐν τῇ ψυχῇ κακίαν λόγῳ τινὶ διορθωσάμενον,* auf dieselbe Weise ist es auch nicht möglich, die Begierde nach Mehrerem zu sättigen, außer man heilt die Schlechtigkeit in der Seele durch irgend eine Vorstellung. **Isocrt. Helen. encom. 217.** *τοιαύτης δὲ τιμῆς τυχεῖν ὥστε θνητὸν ὄντα θεῶν γενέσθαι κρείττω οὐκ οἷόν τε μὴ οὐ τὸν πολὺ τῇ γνώμῃ διαφέροντα:* solcher Ehre theilhaftig zu werden, daß nämlich ein Sterblicher Richter von Göttern wird, ist nicht möglich, außer er zeichnet sich aus — oder, nur der, welcher etc. **Diod. Sicul. I, 81.** *ταύτας (ἀμφιβητήσεις περὶ ὅρων) δ' οὐ ῥᾴδιον ἀκριβῶς ἐξελέγξαι, μὴ οὐ γεωμέτρου τὴν ἀλήθειαν ἐκ τῆς ἐμπειρίας μεθοδεύσαντος.* Diese Grenzstreitigkeiten der Nachbarn sind nicht leicht genau zu entscheiden, es sei denn, daß ein Geometer die Wahrheit aus der Erfahrung methodisch (auf wissenschaftlichem Wege) darthut. — **Euclid. pag. 23** *πλαγὴν δὲ ἀμήχανον γίγνεσθαι, μὴ οὐχὲ κινήσεως πρότερον γενομένης,* es ist nicht möglich, daß ein Stoß entsteht, außer es geht eine Bewegung vorher. — **Demost. de male gesta legat. p. 379. 6.** *αἵ τε πόλεις πολλαὶ καὶ χαλεπαὶ λαβεῖν αἱ τῶν Φωκέων μὴ οὐ χρόνῳ καὶ πολιορκίᾳ.* Die Städte der Phocäer sind zahlreich und nur durch Aufwand von Zeit und durch Einschließung einnehmbar; durch *οὐ ῥᾴδιον* in der vorangehenden Stelle, und durch *χαλεπαί* in der letzten ist der Begriff des *οὐκ οἷόν τε* oder der Unmöglichkeit etwas gemildert: die genaue Übersetzung wäre: die Städte sind kaum auf eine andere Weise einnehmbar als durch Aufwand etc.

b) **Lucian. Catapl. c. 23.** *οὐκ ἂν οὖν ἀξιόπιστος εἴην λέγων, μὴ οὐχὶ πρότερον αὐτὸς φανεὶς οἷός εἰμι καὶ* etc. Ich möchte wohl als Redender keinen Glauben verdienen, außer es ist vorher offenbar geworden, was für einer ich selbst bin; oder außer als ein *πρότερον αὐτὸς φανείς* etc. **Lucian de saltatione cap. 5.** *εὖ οἶδα, ὡς οὐκ ἀνάσχοιο ἄν, μὴ οὐχὶ πρὸ τῶν ἄλλων θέαν ἐν ἐπιτηδείῳ καταλαμβάνων, ὅθεν καὶ ὄψει ἀκριβῶς* etc. so weiß ich wohl, daß Du Dich nicht beruhigen möchtest, außer Du nehmest vor den übrigen Zuschauern an einer geeigneten Stelle Platz, auf welcher Du Alles genau sehen wirst. **Soph. Oed. tyrann. 13.** *δυσάλγητος γὰρ ἂν εἴην, τοιόνδε μὴ οὐ κατοικτείρων ἕδρας·* ich möchte wohl überhaupt nicht für Mitgefühl empfänglich sein, außer (*μὴ οὐ*) als ein *κατοικτείρων* etc. **Demost. Theocrin. 1325.** *οὐδ' ἂν εἷς, ὦ ἄνδρες δικασταί (βούλοιτο μικρὰ κερδᾶναι) μὴ οὐ συνειδὼς ἑαυτῷ συκοφαντοῦντι,* keiner möchte wohl einen kleinen Gewinn nehmen, außer wenn er sich bewußt ist, daß er ein Sykophant ist. **Arist. hist. animal. IX, 44.** Aristeteles erzählt, einige seien der Meinung, daß die Löwen ein langes Leben haben, weil Löwen, die gefangen werden sind, meist lahm sind und viele abgebrochene Zähne haben; *ᾧ τεκμηρίῳ ἐχρῶντό τινες, ὅτι πολλὰ ἐπιζῶσι· τοῦτο γὰρ οὐκ ἂν συμπέσοι μὴ οὐ πολυχρονίῳ ὄντι·* denn dies könnte wohl Keinem widerfahren sein, außer einem vieljährigen; nur einem vieljährigen könnte etc. **Lucian. Hermotim. c. 49.** *ἢ ἀναιρετέον ἐκεῖνα τὰ ἤδη ὁμολογούμενα, ὡς οὐκ ἂν τις ἕλοιτο ἐκ πολλῶν τὸ βέλτιστον, μὴ οὐχὶ πειραθεὶς ἁπάντων·* oder jenes bereits Zugestandene ist umzustoßen, daß nämlich keiner aus vielen das Beste wählen könne, außer er habe Alles versucht; daß nur der —, welcher etc. In **cap. 52.** ist derselbe Gedanke von Lucian mit der Auflösung des Participiums in einen Bedingungssatz wiedergegeben worden: *ἀδύνατα δέ γε ἡμῖν ἐφαίνετο, πολλῶν προτιθέντων, ἑλέσθαι τὸ ἄριστον, εἰ μὴ ἐπὶ πάντα ἴοι τις πειρώμενος.* Man übersehe hier nicht das *ἀδύνατα.* Vergl. noch **cap. 54.** *ἀλλ', ὦ Λυκῖνε, τὸ μὲν ἐπὶ πάντας ἐλθεῖν χρῆναι καὶ πειραθῆναι ὧν φασι, καὶ τὸ μὴ ἂν ἄλλως ἑλέσθαι τὸ βέλτιον ἢ οὕτως, εὔλογον ἴσως.* Die Vergleichung dieser drei Stellen dürfte wohl auf das Bestimmteste beweisen, daß im Participium hinter *μὴ οὐ* die Bedingung sine qua non enthalten ist. **Lucian. Epistolae Saturnales III. c. 33.** *ἄλλως τε, οὐδ' ἂν οἰκεῖν δύνησθε* (lies *δύναισθε*) *τὰς πόλεις, μὴ οὐχὶ καὶ πενήτων συμπολιτευομένων·* ihr würdet nicht einmal die Städte bewohnen können, außer es sind zugleich Arme Mitbürger, oder ohne daß Arme Mitbürger sind.

c) Nach solchen hypothetischen Hauptsätzen, die schon durch ihre Form (das Verbum im Imperfekt. mit *ἄν* oder im Aorist. Indicat. mit *ἄν*) anzeigen, daß das Gegentheil von dem, was sie enthalten, bereits geschieht (Imperf. mit *ἄν*) oder geschehen ist (Aor. Indicat. mit *ἄν*), muß, wenn das oben Gesagte richtig ist, *μὴ οὐ* recht eigentlich an seiner Stelle sein. Im Partizipium sind dann die Umstände angegeben, durch deren Eintreten allein das Gegentheil von dem im Hauptsatze Ausgesprochenen geschieht oder geschehen ist. Im Lateinischen setzt man nisi, im Deutschen wenn nicht (aber in der Bedeutung der conditio, sine qua non) oder außer, oder ohne daß oder nur. **Soph. Oed. Tyr. 220—221.** *οὐ γὰρ ἂν μακρὰν ἴχνευον αὐτός, μὴ οὐκ ἔχων τι σύμβολον·* ich selbst würde nicht weiter forschen, wenn ich nicht ein Zeichen hätte (vergl. *μακρὰν λέγειν* Electr. 1259.) oder außer ich habe eine Spur. Da dem Satze *οὐ γὰρ ἂν μακρὰν ἴχνευον* das gegentheilige Urtheil zu Grunde liegt: *μακρὰν γὰρ ἴχνεύων,* ich forsche weiter, so ist der wahre Sinn der Stelle folgender: ich selbst forsche nur weiter, da ich eine Spur habe, als ein *ἔχων τι σύμβολον.* Daß Oedipus wirklich glaubt, eine Spur gefunden zu haben, durch deren Verfolgung er zur Kenntniß der Wahrheit gelangen könne, habe ich gegen Wex (epist. ad Gesen. pag. 14.) in meiner früheren Abhandlung p. 36 zu beweisen gesucht. Und überhaupt ist es nicht wahrscheinlich, daß Jemand lange forscht, wenn er nicht wenigstens eine Spur hat. Das Verbum *ἰχνεύω* ist nicht ohne Absicht gesetzt, dessen Grundbedeutung ist: auf der Spur sein, oder der Spur nachgehen. **Luc. Tyrannicid c. 15.** *τὸ δὲ δὴ ἄχρι τῶν ἐνδόντων προσελθεῖν οὐκ ἂν ὑπῆξέ μοι, μὴ οὐχὶ τῶν περὶ αὐτοὺς φυλάκων καὶ δορυφόρων ἁπάντων κεκρατηκότι κἀκείνους ἁπάντας προνενικηκότι·* Zu den Tyrannen hätte ich nicht gelangen können, außer ich überwältigte und besiegte zuvor die Wachen und alle Trabanten. Im Hauptsatze ist wiederum das Urtheil enthalten: *προσελθεῖν ὑπῆξε,* daher: ich konnte nur zu den Tyrannen gelangen, nachdem ich zuvor — überwältigt und besiegt hatte. Ebenso: **Luc. Alex. cap. 59.** *ὅ οὐκ ἂν ποιῆσαι ἐδύναντο (οἱ ἰατροὶ) μὴ οὐχὶ τῆς φενακῆς ἁρχομένης.* Was sie nur thun konnten, nach Wegnahme des falschen Haares. **Diodor. Sicul. I, 69.** *ταῦτα γὰρ οὐκ ἂν ποτε γενέσθαι, μὴ οὐ τῶν ἀνθρώπων χρωμένων κρατίστοις ἔθεσι καὶ νόμοις καὶ τοῖς κατὰ πᾶσαν παιδείαν ἐπιτηδεύμασιν.* Denn das wäre nie geschehen, wenn nicht etc. oder: das konnte nur geschehen, da oder indem die Menschen die besten Gewohnheiten und Gesetze und Einrichtungen in Betreff der Erziehung hatten.

Eine aufmerksame Betrachtung der Stellen lehrt, daß *μή* ebenfalls in ihnen beim Participium stehen könne; aber dann ist nur einfach angezeigt, was geschehen wird, in Folge daß etwas Anderes nicht geschieht. So **Xenoph. Anab. VI, 2. 19.** *ὁ δ' οὐκ ἂν ἔφη ἐξαγαγεῖν μὴ γιγνομένων τῶν ἱερῶν.* Hier ist gesagt: daß das Nichtausrücken statt finden wird, in dem Falle, daß das Opfer nicht günstig ist; nicht aber: daß das Ausrücken (mit Ausschluß aller übrigen bestimmenden oder mitwirkenden Umstänken) nur dann geschehen wird, wenn die Opfer günstig sind. Vergleiche meine frühere Abhandlung §. 2. §. 3.

6. Noch werde ich eine zweite Erklärung erwähnen, die ich bei der genauen Prüfung der Stellen gefunden habe; sie giebt einen ebenso passenden Sinn, kann auf alle Stellen angewendet werden, und ist in mancher Beziehung einfacher, als die oben aufgestellte. Aber sie hat dies gegen sich, daß man keinen Grund auffinden kann, warum dann *μὴ οὐ* beim Participium nicht auch nach Sätzen bejahenden Inhaltes stehen könnte, was doch nach allen bis jetzt uns bekannten Stellen in dieser Gedankenverbindung nie der Fall ist. Auch eine bedeutende syntaktische Bedenklichkeit wäre zu beseitigen, nämlich für die Negation *οὐ* beim Participium, da es bedinglich aufzufassen ist, müßte *μή* stehen, wenn nicht etwa die Griechen in diesem Falle das Participium als ein einfaches Attribut ansahen und dessen bedingliches Verhältniß zum Hauptgedanken nicht gerade an der Negation bezeichnen wollten. Man fasse *μή* nach derselben elliptischen Weise, wie oben, auf; ergänze aber hinter demselben den affirmativen Prädikatsbegriff des Hauptsatzes, und verbinde *οὐ* mit dem Participium z. B. *οὐ βιώσομαι, μὴ, οὐ συνὼν τούτῳ τῷ φίλῳ;* ich werde nicht leben, denke nicht, (*μή*) daß ich leben werde, als ein *οὐ συνὼν τούτῳ τῷ φίλῳ,* d. h. ich werde nicht leben, nicht, (gewiß nicht), ohne Umgang

mit diesem Freunde zu haben. In **Herod. VI, 106.** würde die direkte Rede so sein: *εἰνάτῃ οὐκ ἐξελευσόμεθα, μὴ, οὐ πλήρεος ἐόντος τοῦ κύκλου·* wir werden am neunten Tage nicht ausziehen, denke nicht (daß wir ausziehen), indem nicht Vollmond ist oder ohne daß Vollmond ist. **Soph. Oed. Tyr. 13.** *δυσάλγητος γὰρ ἂν εἴην, τοίανδε μὴ οὐ κατοικτείρων ἕδραν.* Und nach dieser Auffassung könnte man, ohne daß man auch nur im Geringsten dem *μή* seine subjektive Kraft raube, sagen, daß *μή* mit Emphasis die Negation des Hauptsatzes — aber vom subjektiven Standpunkte aus — wiederhole; denn der Sinn der letzten Stelle wäre: ich würde nicht für Mitgefühl empfänglich sein, gewiß nicht, (eigentlich: denke nicht, daß ich empfänglich ꝛc.), als einer der nicht Mitleid habe mit einer solchen Versammlung. Auf ähnliche Weise, nämlich als subjektiv negative Versicherungspartikel steht *μή* auch bei Schwüren, selbst wenn sie in direkter Rede ausgesprochen sind. **Il. κ. 13.** *ἴστω νῦν Ζεὺς αὐτὸς-μὴ μὲν τοῖς ἵπποις ἀνὴρ ἐποιχήσεται ἄλλος Τρώων.* So **Arist. Eccles. 991.** *μὰ τὴν Ἀφροδίτην-, μὴ 'γώ σ' ἀφήσω.* **Arist.** Vögel 194. *μὰ γοῦν-μὴ 'γὼ νόημα κομψότερον ἤκουσα.* Siehe Hartung: Lehre von den griechischen Partikeln **II, 136.** Doch die oben angegebenen Bedenklichkeiten sind zu groß, als daß ich diese Erklärung billigen könnte; man kann in der That keinen Grund auffinden, warum dann nicht auch *μή* auf einen bejahenden Satz hätte bezogen werden können, wenn man dessen positiven Inhalt aufheben wollte. Für *οὐ* in solchen Participialsätzen habe ich kein Beispiel; überall steht *μή*.

7) In Recensionen sind bisweilen für einzelne der angeführten Stellen Erklärungen aufgestellt worden, die in den gerade ausgewählten Stellen einen erträglichen Sinn geben, aber durchaus nicht auf alle angewendet werden können. So ist z. B. *μή* als negative Absichtspartikel aufgefaßt worden, (obgleich in diesem Falle, wo wirklich eine negative Absicht bezeichnet wird, immer *ἵνα μή, ὅπως μή, ὡς μή* steht); zu *μή* hat man den Conjunktiv oder Optativ des vorausgehenden Verbums ergänzt und die Negation *οὐ* beim Participium gelassen. Also: **Lucian Tox. 15.** *ὡς οὐ βιώσομαι μὴ οὐ συνὼν τῇ Χαρικλείᾳ* **sc.** *βιοῖ*; er erklärte, er werde nicht leben, damit er nicht lebe, ohne Umgang mit der Charikleia zu haben. So **Herod. VI, 106.** *εἰνάτῃ δὲ οὐκ ἐξελεύσεσθαι ἔφασαν, μὴ οὐ πλήρεος ἐόντος τοῦ κύκλου* **sc.** *ἐξέλθοιεν* sie sagten, daß sie nicht am neunten Tage ausrücken werden, damit sie nicht hinausrückten, ohne daß Vollmond wäre. Aber die übrigen Stellen können durchaus nicht so erklärt werden, da sie auch nicht die entfernteste Andeutung einer Absicht zulassen; z. B. **Herod. VI, 9.** *καταῤῥώδησαν μὴ οὐ δυνατοὶ γένωνται ὑπερβαλέσθαι καὶ οὕτω οὔτε τὴν Μίλητον οἷοί τε ἔωσι ἐξελεῖν, μὴ οὐκ ἐόντες ναυκράτορες* das müßte nach jener Erklärung übersetzt werden: sie fürchteten, daß sie nicht im Stande seien, Milet zu erobern, damit sie nicht im Stande seien, es zu erobern, ohne die Oberhand zur See zu haben. Vergl. besond. **Demost. de male gesta legatione p. 379.** und **Lucian Tyr. 15.** und **Alex. 59. etc.** Und warum stände denn immer *μὴ οὐ* beim Participium nach negativen Sätzen? — Auch *οὐ* beim Participium würde ebenso auffallen, wie bei der in der vorigen Nummer angeführten Erklärung.

8) Von den oben angeführten Stellen ist zu trennen noch die einzige, in welcher *μὴ οὐ* mit dem Participium vorkommt. **Soph. Oed. Colon. 360—361.** *ἥκεις γὰρ οὐ κενή γε, τοῦτ' ἐγὼ σαφῶς ἔξοιδα, μὴ οὐχὶ δεῖα ἐμοὶ φέρουσά τι.* Sie unterscheidet sich aber von den früheren eben behandelten dadurch, daß dem Participium ein Hauptsatz vorangeht, der zwar negative Form, aber bejahenden Sinn hat; *ἥκεις γὰρ οὐ κενή γε*, du kommst nicht leer, d. h. du hast oder bringst etwas. Dieser Unterschied ist bisher übersehen worden und

man hat daher auf mehrfache Art der Stelle Gewalt angethan, indem man auch hier das Participium in einen Bedingungssatz auflösen wollte. Da die Ausleger einsahen, daß der Sinn der Stelle bei der gewöhnlichen Auffassung einen Widerspruch enthalte: „du kommst nicht leer, das weiß ich gewiß, wenn du mir nicht eine schreckliche Nachricht bringst (oder: außer du bringst ꝛc.)", so haben sie entweder, wie Hermann, durch Annahme einer Verwechselung zweier Redensarten dieselbe auf den ersten Fall zurückführen wollen: *οὐ γὰρ ἂν ἦλθες, μὴ οὐ δεῖμ' ἐμοὶ φέρουσά τι* (du wärest nicht gekommen, wenn du mir nicht ꝛc.), oder sie meinten, wie Reisig, das *οὐ* mache nur das *τὸ μὴ φέρειν δεῖμα* zweifelhaft. Reisig übersetzt: **non venisti vacua certe, si non adeo terrorem mihi aliquem nunties,** und bringt dieser Stelle seine mit vieler Energie aufgestellte Behauptung, daß die beiden Negationen *μὴ οὐ* sich verstärken, zum Opfer. cf. meine Abhandl. **de particulis** *μὴ οὐ* §. 4. Diese Stelle ist aber von derselben Art, wie diejenigen, in welchen nach Verbis negativer Bedeutung, wenn sie eine Negation vor sich haben, *μὴ οὐ* mit dem Infinitiv folgt; wovon weiter unten. *μὴ οὐ* hebt sich auf und ist blos wegen *οὐ κενή* gesetzt; der Participialsatz enthält die Handlung, die dem Subjekte nur in Folge des ersten Prädikats (*οὐ κενή*) beigelegt wird, aber in der Form eines Attributes (d. h. als Participium), und nicht mehr in der Form eines ausgehenden Merkmals (d. h. als Infinitiv), *ὥστε μὴ οὐ φέρειν*. So wie gesagt wird ohne die Negation bei *κενή*: *ἥκεις γὰρ κενή γε — μὴ δεῖμ' ἐμοὶ φέρουσά τι*, eben so tritt, wenn das *κενή* durch eine Negation verneint wird, auch die Negation zu dem Attribute, welches ja die Handlung, welche dem Subjekte zu Folge seines ersten Prädikats beigelegt wird, enthält, also: *μὴ οὐ — φέρουσα*. Der Sinn ist: du kommst nicht leer, das weiß ich gewiß, als eine, die mir irgend eine schreckliche Nachricht bringt; du bringst mir gewiß irgend eine schreckliche Nachricht. So hat also das *μή* in dem Begriffe des Adjektivums *κενή* seinen Grund, das zweite *οὐ* aber in der Negation vor dem Prädikat. Daß die erste Annahme richtig ist, beweiset, daß Adjektiven ähnlicher Bedeutung eben so *μή* beigegeben ist. **Soph. Oed. Tyr. 55 — 57.** *ἐρημὸς ἀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων*, wo sonst *μή* überflüssig erscheinen würde; wäre *οὐκ ἐρημός* gesetzt, so könnte im Gegensatze zu dem angeführten Ausdrucke folgen: *μὴ οὐ ξυνοικούντων* statt der einfachen Bejahung *ξυνοικούντων*. Doch von diesem Gegensatze sogleich beim Infinitiv.

II.

Nachträge zu der Lehre über *μὴ οὐ* mit dem Infinitiv.

9. Ueber die Konstruktion des *μὴ οὐ* mit dem Infinitiv sind von den Gelehrten ebenfalls sehr abweichende Erklärungen gegeben worden. Hier möge die allgemeine Bemerkung genügen, daß Einige behaupten, *μὴ οὐ* negire mit einem Zweifel; Andere, es verneine stark und kräftig; Andere endlich legen dieser Vereinigung der beiden Negationen bejahende Kraft bei, während eben diese für einige Fälle die volle negative Bedeutung in Anspruch nehmen. Daher finden wir bisweilen in einer und derselben Grammatik die entgegengesetzten Regeln über diese Konstruktion. Man vergleiche z. B. Matthiä Griech. Grammatik 3. Auflage §. 609 mit

§. 534. Anm. 5. 7., ferner Rost Grammatik §. 135. **b.** *β. γ. δ.* — Im Folgenden soll nun nachgewiesen werden, daß die beiden Negationen *μὴ οὐ* auch beim Infinitiv sich immer aufheben. Doch damit die Darstellung selbst eine Begründung erhalte, werde ich zuvörderst kurz das Verhältniß der beiden Ausdrücke, *μή* mit dem Infinitiv und *μὴ οὐ* mit dem Infinitiv anzugeben versuchen. Zu Grunde gelegt ist die Ansicht Hermanns über die Bedeutung der Negationen *οὐ* und *μή*, **Viger. S. 804. *οὐ* negat rem ipsam, *μή* cogitationem rei.**

10. Setzen wir den zwei allgemeinen Ausdrücken *θανεῖν* und *οὐ θανεῖν*, welche Thätigkeiten bezeichnen, die in der Wirklichkeit (Objektivität) nie von einem und demselben Gegenstande zugleich ausgesagt werden können, die Negation der Vorstellung *μή* vor, so erhalten wir die allgemeinen Ausdrücke für die Vorstellung: *μὴ θανεῖν* und *μὴ οὐ θανεῖν*. Die durch diese Ausdrücke hervorgebrachten Vorstellungen stehen ebenfalls in einem kontradiktorischen Verhältnisse; denn nach dem ersten (*μὴ θανεῖν*) wird nicht gedacht das *θανεῖν*, also: nicht sterben, (mit andern Worten also: leben) nach der andern (*μὴ οὐ θανεῖν*) wird nicht gedacht; das *οὐ θανεῖν*, d. i. nicht nicht sterben (mit andern Worten also: sterben). Diesen letzteren Gegensatz, ich meine den für die Vorstellung, konnte man auch einfach, — d. h. ohne daß man von zwei kontradiktorisch entgegengesetzten Bezeichnungen, (wie *θανεῖν* und *οὐ θανεῖν*), ausging, — durch Setzung der einen Vorstellung *θανεῖν*, und durch Nichtsetzung derselben *μὴ θανεῖν* erhalten. Beide Vorstellungen können nicht in einem und demselben Denkakt auf eine und dieselbe Vorstellung bezogen werden. Stellen wir nun die beiden für die Vorstellung erhaltenen Gegensätze zusammen: 1) *μὴ θανεῖν — μὴ οὐ θανεῖν* 2) *θανεῖν — μὴ θανεῖν*, so finden wir, daß in dem ersten das *μὴ θανεῖν* dem *μὴ οὐ θανεῖν*, in dem zweiten das *μὴ θανεῖν* dem *θανεῖν* kontradiktorisch entgegengesetzt ist; aber eine und dieselbe Vorstellung kann nur e i n e r Vorstellung kontradiktorisch entgegengesetzt sein; daher müssen *θανεῖν* und *μὴ οὐ θανεῖν* ihrem Wesen nach einander gleich sein, da sie beide in einem kontradiktorischen Verhältnisse zu *μὴ θανεῖν* stehen; ihr Unterschied kann nur ein formeller, d. h. ein auf dem Ausdrucke beruhender sein. Aus dieser Darstellung ergiebt sich die nicht unwichtige Bemerkung, daß, wenn die Vorstellung *μὴ θανεῖν* gegeben oder vorausgesetzt und ihr kontradiktorisches Gegentheil auszudrücken ist, letzteres am deutlichsten und bestimmtesten, als solches, durch den Ausdruck *μὴ οὐ θανεῖν* bezeichnet werden kann, denn so stehen sie beide oben in dem ersten Gegensatze einander gegenüber; daß hingegen, wenn die Vorstellung *θανεῖν* gegeben ist, und ihr kontradiktorisches Gegentheil bezeichnet werden soll, *μὴ θανεῖν* gesetzt werden muß, nach dem zweiten Gegensatze oben. Und dies scheint der Grund zu sein, daß nach Verbis negativer Bedeutung, wenn sie verneint sind, *μὴ οὐ* mit dem Infinitiv weit häufiger steht, als der bloße Infinitiv. Denn, da man sagt, — wie wir weiter unten sehen werden, — *ἀρνοῦμαι μὴ ποιῆσαι*, so kann der diesem Gedanken kontradiktorisch entgegengesetzte nicht blos durch Vorsetzung der Negation *οὐ* vor das Verbum finitum bezeichnet werden (*οὐκ ἀρνοῦμαι*), sondern auch noch dadurch, daß der von ihm abhängige Infinitiv mit *μή* in sein kontradiktorisches Gegentheil verwandelt wird, und dies wird sprachlich am besten als solches durch *μὴ οὐ ποιῆσαι* bezeichnet, da vorher *μὴ ποιῆσαι* stand. Diese Bemerkung hat auch Geltung für die negirten Verba affirmativer Bedeutung, wenn sie *μὴ οὐ* mit dem Infinitiv nach sich haben, wie wir auch unten sehen werden.

11. *μὴ οὐ* mit dem Infinitiv steht **A)** nach Zeitwörtern und Ausdrücken negativer Bedeutung, wenn diese selbst wieder durch eine Negation verneint sind, z. B. *οὐκ ἀμφισβητέω* ich zweifle nicht; *οὐκ ἀρνοῦμαι* ich leugne nicht; *οὐ διακωλύω* ich hindere nicht u. s. w. **B)**

Nach Zeitwörtern und Ausdrücken bejahender Bedeutung, die durch eine Negation verneint sind z. B. *οὐ πείθω, οὐ συγχωρέω, οὐκ ἀνέχομαι* etc. Endlich **C) a)** nach Zeitwörtern und Ausdrücken, durch welche einem Subjekte die Fähigkeit oder das Vermögen, etwas zu thun, beigelegt wird, wenn diese Ausdrücke negirt sind, z. B. *οὐ δύναμαι, οὐκ οἷός τ' εἰμι* oder die neutralen Ausdrücke, wie *οὐ δυνατόν, ἀδύνατον, οὐκ οἷόν τε* etc.; **b)** nach Adjektiven und Ausdrücken, die etwas bezeichnen, was nach sittlichen Motiven oder nach den Gesetzen des Denkens und der Vernunft u n z u l ä s s i g, u n s t a t t h a f t, v e r n u n f t w i d r i g ist z. B. nach *αἰσχρόν, οὐχ ὅσιον, οὐκ εἰκός, ἄλογον* etc.

A) *μὴ οὐ* nach den Verbis und Ausdrücken negativer Bedeutung, wenn diese negirt sind.

12. Wir wollen zuerst die Konstruktion der negativen Verba betrachten, wenn sie nicht selbst durch eine vorgesetzte Negation verneint sind, z. B. *ἀρνοῦμαι*. Der nach diesen Verbis stehende Infinitiv kann erstens unmittelbares oder direktes Objekt sein; der Infinitiv enthält dann die Thätigkeit, auf welche sich die Thätigkeit des Subjekts bezieht; in diesem Falle erhält der Infinitiv, der im Akkusativverhältniß zum Verbum finitum steht, nicht die Negation *μή*, sondern bleibt ohne alle Negation z. B. *ἀρνοῦμαι δρᾶσαι* ist einfach: ich leugne, es gethan zu haben; ich leugne das gethan haben, und ist zu vergleichen mit: ich leugne die That. So auch *ἀρνοῦμαι τὸ δρᾶν*. So haben nun auch die Griechen wirklich gesprochen, wenn auch selten. **Soph. Aload. Tr. XI, 5.** *ἀρνοῦνται στυγεῖν.* **Plat. Lysis 207. E.** *διακωλύουσι τοῦτο ποιεῖν, ὃ ἂν βούλῃ.* — Wird nun in dieser Verbindung das Verbum finitum durch eine vorgesetzte Negation verneint, so bleibt der Infinitiv ohne Negation, z. B. *οὐκ ἀρνοῦμαι δρᾶσαι*, ich leugne nicht, es gethan zu haben; die Negation *οὐ* geht auf den ganzen Ausdruck: *ἀρνοῦμαι δρᾶσαι*, was wir so versinnlichen wollen: *οὐκ* (*ἀρνοῦμαι δρᾶσαι*) d. i. ein Leugnen der That findet bei mir nicht statt. **Plato Lysis p. 209. B.** *οὐ διακωλύουσί σε οὔτε ὁ πατὴρ οὔτε ἡ μήτηρ ἐπιτεῖναί τε καὶ ἀνεῖναι, ἢν ἂν βούλῃ τῶν χορδῶν.* **Soph. Philoct. 118.** *μαθὼν οὐκ* (*ἂν ἀρνοίμην τὸ δρᾶν*).

13. Zweitens kann der Infinitiv nach diesen Verben nicht mehr das unmittelbare, sondern das m i t t e l b a r e Objekt enthalten, d. i. die Thätigkeit, welche als Wirkung oder Folge aus der ersten Thätigkeit hervorgeht, oder nach dem Willen des Handelnden hervorgehen soll. Da alle diese negativen Wörter, wie *ἀρνοῦμαι, διακωλύω* etc. vermöge ihrer Bedeutung eine Thätigkeit bezeichnen, die darauf gerichtet ist, daß Etwas nicht geschieht, oder nicht geschehen soll, so wird nach ihnen dem Infinitiv, der die Wirkung enthält, *μή* vorgesetzt werden, da die Wirkung oder Folge natürlich eine negative ist. Die Griechen setzten nun m i t W e g l a s s u n g d e s u n m i t t e l b a r e n O b j e k t s sogleich das m i t t e l b a r e, d. h. den Infinitiv mit der Negation *μή*, der den durch die erste Thätigkeit hervorgebrachten oder erzielten Effekt enthält. Also *ἀρνοῦμαι μὴ δρᾶσαι* ich leugne, so daß ich es nicht gethan habe; ich leugne, so daß nicht gedacht wird, daß ich es gethan habe Wir übersetzen in diesem Falle so, wie im ersten: ich leugne es gethan zu haben. Der eigentliche vollständige Ausdruck wäre: *ἀρνοῦμαι δρᾶσαι*, (*ὥστε*) *μὴ δρᾶσαι*, ich leugne es gethan zu haben, so daß ich es nicht gethan habe. Der Infinitiv *μὴ δρᾶσαι* enthält das, was bewirkt wird durch das, was durch die Wörter *ἀρνοῦμαι δρᾶσαι* ausgedrückt ist. Richtig bemerkt Wer zu **Soph. Antigon. v.**

264. Seite 140. **quod alterum genus (exemplorum, in quibus pleonastice infinitivo** μή **additur,) est, per infinitivum non simplex objectum verbi adjicitur, sed quodam prolepseos genere effectus actionis anticipitur**; diesem gemäß erklärte er v. 264. das ἔφυγε τὸ μὴ εἰδέναι, er floh das Wissen (eigentlich, so daß er nicht wisse) durch: ἔφυγε τὸ εἰδέναι, ὥστε μὴ εἰδέναι. Eben wegen dieser Eigenheit glauben einige Grammatiker, daß vor μὴ οὐ und dem Infinitiv das dem negativen Verbum entgegengesetzte Verbum zu ergänzen sei; ἀρνοῦμαι μὴ δρᾶσαι sei: ἀρνοῦμαι λέγων oder ὁμολογῶν μὴ δρᾶσαι. — Das oben angegebene Verhältniß der zweiten Thätigkeit zur ersten ist im Griechischen nicht selten auch noch besonders dadurch bezeichnet worden, daß dem Infinitiv nach jenen Verbis die Partikel ὥστε, oder der Artikel τὸ vorgesetzt worden ist. **Xen. Anab. III, 3. 16.** ἡμεῖς οὖν εἰ μέλλομεν τούτους εἴργειν ὥστε μὴ δύνασθαι βλάπτειν ἡμᾶς πορευομένους. **Soph. Antig. 535.** ἢ ἐξομεῖ τὸ μὴ εἰδέναι, leugnest du durch einen Schwur (d. i. schwörst du ab), so daß du es nicht weißt; eigentlich: ἐξομεῖ εἰδέναι τὸ μὴ εἰδέναι. Ueber dieses τό vor Infinitiven siehe Hermann zu **Soph. Ajax. 114.** und meine Dissertation: **de Genitivis et Dativis linguae graecae, quos absolutos vocant pag. 13. §. ή.** Dieser Infinitiv ist zu vergleichen mit dem Akkusativ der Substantiva, der ganzen Sätzen beigegeben wird, wenn das ausgedrückt wird, was durch die Thätigkeit des Subjekts bewirkt werden soll; z. B. **Eurip. Orest. 1103.** Ἑλένην κτάνωμεν, Μενέλεῳ λύπην πίκραν. Siehe noch unten §. 17. Die hier erklärte Konstruktion ist weit häufiger von den Griechen gebraucht worden, als die §. 12. angeführte.

14. Werden nun diese negativen Verba in der zuletzt angeführten Verbindung (§. 13.) durch eine vorgesetzte Negation wieder verneint, z. B. οὐκ ἀρνοῦμαι, ich leugne nicht, οὐκ ἀμφισβητέω, ich zweifle nicht, οὐ διακωλύω, ich hindere nicht, so sind für den von ihnen abhängigen Infinitiv zwei Ausdrucksarten möglich, nämlich **a)** der Infinitiv behält blos μή, und die vor das Verbum finitum gesetzte Negation geht auf den ganzen Ausdruck und negirt zugleich mit dem Bewirkenden auch das Bewirkte oder das zu Bewirkende. Also aus ἀρνοῦμαι μὴ ποιῆσαι, ich leugne, es gethan zu haben, wird durch Versetzung der Negation οὐ: οὐκ ἀρνοῦμαι μὴ ποιῆσαι, ich leugne nicht, es gethan zu haben; eigentlich ist Letzteres so darzustellen: οὐκ (ἀρνοῦμαι μὴ ποιῆσαι), und der Sinn ist: ein Leugnen, so daß ich es nicht gethan habe, findet bei mir nicht statt. Der Infinitiv mit seiner Negation μή erscheint hier noch ganz abhängig von ἀρνοῦμαι und nicht von οὐκ ἀρνοῦμαι, und steht wegen der negativen Bedeutung des ἀρνοῦμαι. Um allen Zweifel über die Richtigkeit solcher Konstruktion zu entfernen, werde ich Hermann's Worte zu **Soph. Oed. Col. 571 (565)** über die Stelle der Antigone **v. 1250:** „γνώμης γὰρ οὐκ ἄπειρος, ὥσθ' ἁμαρτάνειν" anführen: „**apertum est,** ὥσθ' ἁμαρτάνειν **ad solum nomen** ἄπειρος **referri, ut quis dicatur** ἄπειρος ὥσθ' ἁμαρτάνειν. **His praefixa negatio** (οὐ) **simul ad utramque partem sententiae refertur.**" Diese Konstruktion kann so versinnlicht werden: οὐκ (ἄπειρος ὥσθ' ἁμαρτάνειν), unerfahren, so daß ich fehle, bin ich nicht; das ὥσθ' ἁμαρτάνειν enthält das, was aus dem Begriffe des ἄπειρος hervorgeht, und dies ist hier durch die Negation vor ἄπειρος zugleich mit verneint. Vergl. Hermann zu **Viger. 949.** Als Beispiele dieser Konstruktion nach negativen Verbis können angeführt werden: **Soph. Ajax. 96.** κόμπος πάρεστι οὐκ (ἀρνοῦμαι τὸ μή). **Soph. Trach. 225.** οὐδὲ (μ' ὄμματος φρουρὰ παρῆλθε, τόνδε μὴ λεύσσειν στόλον); denn auch ohne οὐδὲ würde μή beim Infinitiv wegen φρουρὰ παρῆλθε stehen. **Aeschyl. Agam. 996.** (W.) εἰ δὲ μὴ (μῦρα εἶργε μὴ πλέον φέρειν.) —

15. **b)** Die zweite und am meisten gebräuchliche Ausdrucksart für diesen Fall entsteht dadurch, daß die Negation οὐ, welche im vorhergehenden §. als zum ganzen Gedanken gehörend dargestellt wurde, nun sowohl besonders zum regierenden Verbum (ἀρνοῦμαι), als zu dem von ihm abhängigen Infinitiv (μὴ δρᾶσαι) gesetzt wird. Also wird aus οὐκ (ἀρνοῦμαι μὴ δρᾶσαι) auf diese Weise: οὐκ ἀρνοῦμαι μὴ οὐ δρᾶσαι. Durch die dem Verbum finitum vorgesetzte Negation οὐ wird eigentlich die negative Wirksamkeit der durch dasselbe bezeichneten Thätigkeit verneint und aufgehoben, die Thätigkeit wird in ihr kontradiktorisches Gegentheil verwandelt; der dadurch entstandene Ausdruck erhält wirklich bejahenden Sinn und ist nur formell negativ; οὐκ ἀρνοῦμαι, ich leugne nicht, d. i. ich gestehe; οὐ διακωλύω, ich hindere nicht, d. i. ich lasse zu; οὐκ ἀμφισβητέω, ich zweifle nicht, d. i. ich glaube. Da nun aber durch die Negation οὐ die negative Wirksamkeit der durch das Hauptverbum bezeichneten negativen Thätigkeit aufgehoben wird, so wird nun auch die Folge oder Wirkung dieser Thätigkeit nicht mehr eine negative bleiben, sondern eine bejahende werden; und um dies zu bezeichnen, setzen die Griechen eben so das kontradiktorische Gegentheil vom Infinitiv μὴ δρᾶσαι, wie sie es beim Verbum finitum gethan haben, und dies ist nach §. 10. μὴ οὐ δρᾶσαι, welcher Ausdruck ebenfalls nur formell negativ ist; dem gemäß ist οὐκ ἀρνοῦμαι μὴ οὐ δρᾶσαι eigentlich: ich leugne nicht, so daß ich es nicht nicht gethan habe, d. i. ich leugne nicht, ich gestehe, es gethan zu haben. Durch diese Form bezeichneten die Griechen den kontradiktorisch entgegengesetzten Gedanken von ἀρνοῦμαι μὴ δρᾶσαι (§. 13.) als solchen, sowohl am regierenden Verbum als an dem von ihm abhängigen Infinitiv. Mit Recht behauptet daher Schneider zu **Plat. Civ. I, 354 B.,** daß das μὴ οὐ beim Infinitiv (genauer: das Hinzutreten der Negation οὐ zu demselben) seinen Grund in der dem Hauptverbum vorgesetzten Negation habe. Er bemerkt nämlich zu den Worten: οὐκ ἀπεσχόμην τὸ μὴ οὐκ ἐπὶ τοῦτο ἐλθεῖν ἀπ' ἐκείνου (ich enthielt mich nicht, von jenem zu diesem überzugehen) Folgendes: „τὸ μὴ οὐκ ἐλθεῖν **significat effectum ejus, quod verbis** οὐκ ἀπεσχόμην **inest, neque ab** ὥστε ἐλθεῖν **aliter differt, nisi forma loquendi, quae duplicem negationem pro simplici affirmatione habet; cujus formae causa a priori negatione repetenda est.**" Der entgegengesetzte Gedanke würde nach §. 13. so auszudrücken sein: ἀπεσχόμην τὸ μὴ ἐπὶ τοῦτο ἐλθεῖν ἀπ' ἐκείνου· die Bedeutung des ἀπεσχόμην verlangt eine negative Wirkung oder Folge d. i. τὸ μὴ ἐλθεῖν; hingegen οὐκ ἀπεσχόμην verlangt eine affirmative Folge, und diese wird nun eben so durch das kontradiktorische Gegentheil von τὸ μὴ ἐλθεῖν gegeben, d. i. τὸ μὴ οὐκ ἐλθεῖν, wie das Verbum finitum ἀπεσχόμην durch die vorgesetzte Negation οὐ in sein kontradiktorisches Gegentheil verwandelt worden ist, d. i. οὐκ ἀπεσχόμην.

Wir haben also für einen und denselben Gedanken: ich leugne nicht, es gethan zu haben, drei verschiedene Ausdrucksformen erhalten: 1) Nach §. 12. οὐκ ἀρνοῦμαι δρᾶσαι, in welcher Form die Thätigkeit eben so einfaches Objekt des Verbums ist, wie es ein Substantiv sein würde: ich leugne nicht die That. 2) Nach §. 14. οὐκ (ἀρνοῦμαι μὴ δρᾶσαι); in dieser Form ist der Infinitiv μή so abhängig von der Bedeutung des negativen Verbums (ἀρνοῦμαι) und ihm so untergeordnet, daß die Negation sich mit auf ihn erstreckt, da er das enthält, was aus der Bedeutung des negativen Verbums hervorgehend gedacht wird. Endlich nach §. 15. οὐκ ἀρνοῦμαί μὴ οὐ δρᾶσαι; in dieser Form ist die Aufhebung der negativen Folge am Infinitiv besonders und selbstständig bezeichnet; und diese letzte Form ist daher die bei weitem stärkste. Der Infinitiv mit μὴ οὐ enthält immer einen positiven Sinn oder Gedanken.

Durch die deutsche Uebersetzung dürfen wir uns nicht irre machen lassen, denn bisweilen sind wir durch den Geist unserer Sprache gezwungen, den Infinitiv mit *μὴ οὐ* negativ zu übersetzen. Daß aber in diesem Falle wirklich der Gedanke im Infinitiv ein positiver ist, wird man leicht einsehen, wenn man den in dem formell negativen Hauptsatze enthaltenen positiven Gedanken im Deutschen übersetzt: *οὐκ ἀμφισβητέω*, ich glaube; *οὐκ ἀντιγνωμονέω*, ich habe dieselbe Meinung, *οὐ δύσελπίς εἰμι*, ich habe Hoffnung. —

16. Es mögen nun selbst die einzelnen Stellen folgen, in welchen *μὴ οὐ* mit dem Infinitiv nach negativen Verbis steht.

1. Nach *ἔστρνος, ἀπαρνοῦμαι*. **Luc. dial. mortuor. XIV. Alex. et Philipp. 1.** *νῦν μέν, ὦ Ἀλέξανδρε, οὐκ ἂν ἔστρνος γένοιο, μὴ οὐκ ἐμὸς υἱὸς εἶναι· οὐ γὰρ ἂν τιθήκεις, Ἀμμωνός γε ὤν*, jetzt kannst du wohl nicht leugnen, daß du mein Sohn bist. Auf *ἔστρνος* ohne *οὐ* würde folgen: *μὴ ἐμὸς υἱὸς εἶναι*. Eben so **Lucian. Cons. seu Lapith. 32 und Toxar. 17.** — **Lysiae Polystr. 159.** *ἦ δεινὰ γ' ἂν πάθοιμεν, ὦ ἄνδρες δικασταί, εἰ τοὺς μὲν οὐκ οὔσης τε ὄντας ἐξάρνους εἶναι μὴ οὐ χρήμασι ἔχειν ὑμῶν, τούτους μὲν ἀφεῖτε τῷ* etc. **Plat. Gorg. 461.** *ἐπεὶ τίνα οἴει ἀπαρνήσεσθαι μὴ οὐχὶ καὶ αὐτὸν ἐπίστασθαι τὰ δίκαια καὶ ἄλλους διδάξειν*. Die Negation liegt in der Frageform; von wem glaubst du, daß er leugnen werde, daß er sowohl das Gerechte verstehe, als auch Anderen lehren werde? Eine freiere Wendung ist in **Pl. Gorg. 461. B.** *ἡ οὖν, Γοργίας ᾐσχύνθη σοι μὴ προομολογῆσαι τὸν ῥητορικὸν ἄνδρα μὴ οὐχὶ καὶ τὰ δίκαια εἰδέναι καὶ τὰ καλὰ καὶ τἀγαθὰ* etc.; wo *μὴ προομολογεῖν — ἀρνεῖσθαι* und die Negation durch das Verbum *ᾐσχύνθη* vertreten wird: oder glaubst du, daß Gorgias sich geschämt hat, dir nicht zu bestimmen (gegen dich zu leugnen), daß der Redner sowohl das Gerechte, als ꝛc. wisse? daher ist im Folgenden gesagt: *ἐκ ταύτης τῆς ὁμολογίας*.

2. Nach *ἐναντιοῦμαι, ἀντιλέγω, ἀντιγνωμονέω, ἀντίφημι*. **Pl. Sympos. 197. A.** *καὶ μὲν δὴ τήν γε τῶν ζώων ποίησιν πάντων εἰς ἐναντίωσιν μὴ οὐχὶ Ἔρωτος εἶναι σοφίαν, ᾗ γίγνεταί τε καὶ φύεται πάντα*; — Wer wird bestreiten, daß es die Weisheit des Eros ist, durch die Alles Lebende wird und entsteht? Auch nach *οὐκ ἐναντιοῦμαι* in der Bedeutung: non recuso, ich sträube mich nicht, folgt *μὴ οὐ*. **Aeschyl. Prom. 786.** *ἐπεὶ προθυμεῖσθ', οὐκ ἐναντιώσομαι, τὸ μὴ οὐ γενέσθαι πᾶν ὅσον προσχρήζετε*, ich werde mich nicht weigern (ich werde nicht entgegen sein), Alles zu sagen ꝛc. *ἀντιλέγω*. **Demosth. contra Leptin. 459.** *ὅτι ἐκ τῶν — νόμων —, οὓς οὐδ' αὐτὸς οὗτος ἐντέτηκεν ὅτι μὴ οὐχὶ καλῶς ἔχειν*, daß sie (die Gesetze) sich schön verhalten, möchte auch selbst dieser nicht bestreiten. So **Xen. Conv. III, 3.** *ἀλλ' οὐδείς σοι, ἔφη, ἀντιλέγει τὸ μὴ οὐ λέγειν, ὅτι ἑκάστης ἡμέρας πλείστου ἄξιον ἐπίστασθαι*, id est *ὅτι λέγειν*. Ebenso: **Demosth. cont. Timocr. 707. Lucian. Philopseud. 8.** In **Xen. Cyrop. II, 2, 29.** ist statt der Negation *οὐκοῦν* gesetzt: *ἐμὲ δὲ καὶ οὐκοῦν τὸ ἀντιλέγειν, μὴ οὐχὶ τὸ ζωτὸν τοῦτον καὶ μεγίστων ἀξιοῦσθαι*, d. i. *ὅτι τὸν πλεῖστα — ἀξιοῦσθαι*. *ἀντιγνωμονέω*. **Xen. Cyrop. IV, 3, 8.** *ταῦτα μὲν δή, οἶμαι, οὐδεὶς ἂν ἀντιγνωμονήσειε, μὴ οὐχὶ τὸ πᾶν διαφέρειν γενέσθαι Περσῶν οἰκεῖον ἅπασιν*, so daß es überhaupt vorzüglicher ist, daß die Perser eine eigene Retterei erhalten (denn der Gedanke des Hauptsatzes ist: jeder wird derselben Meinung sein ꝛc.). Eine freiere Wendung ist in **Herod. lib. VIII. 119.** *εἰ γὰρ δὴ ταῦτα οὕτω ἐρρήθη ἐκ τοῦ κυβερνήτου πρὸς Ξέρξεα, ἐν μυρίῃσι γνώμῃσι μίην οὐκ ἔχω ἀντίξοον, μὴ οὐκ ὧν ποιῆσαι βουλῆς τοιόνδε*, wenn der Steuermann dieses so zum Xerres gesagt hätte, so habe ich unter tausend Meinungen keine einzige entgegen, daß er es auf folgende Weise gemacht hätte. Lange übersetzt hier gegen den Sinn: so ist tausend gegen eins zu wetten, der König hätte es nicht also gemacht, sondern ꝛc. Im Griech. steht kein *ἀλλά*. — Im Folgenden beschreibt Herodot wie der König es gemacht haben würde. Die Beschreibung ist durch *μὲν* und *δὲ* gegliedert.

3. Nach *ἀμφισβητέω, ἄλλως οἶμαι, ἄπιστέω, δύσελπις*. **Plat. Hipp. minor. p. 369.** *ἐγώ τοι οὐκ ἀμφισβητῶ μὴ οὐχὶ σε εἶναι σοφώτερον ἢ ἐμέ*, ich zweifle nicht, daß du weiser bist, als ich. Eben so: **de legibus I. p. 650. Phileb. 13.** steht der Infinitiv mit *μὴ οὐ* voran: *τὸ μὲν οὖν μὴ οὐχ ἡδέα εἶναι τὰ ἡδέα λόγος οὐδεὶς ἐμφισβητεῖ*, keine Rede bezweifelt (bestreitet), daß das Angenehme angenehm ist. Eine freiere Wendung ist im **Plat. Alcibiad. I, p. 130.** *καὶ μὴν τόδε γε οἶμαι οὐδένα ἂν ἄλλως οἰηθῆναι· τὸ ποῖον μὴ οὐ τριῶν ἕν γέ τι εἶναι τὸν ἄνθρωπον*. Und ich glaube, daß Niemand hierüber anderer Meinung sei. Worüber? daß eines von dreien der Mensch sei. — **Xen. de vectigalib. cap. 3. §. 7.** *οὐ μέντοι δύσελπίς εἰμι τὸ μὴ οὐχὶ προθύμως ὑμᾶς τοὺς πολίτας εἰς τὰ τοιαῦτα εἰσφέρειν*. Ich habe das Zutrauen, daß die Bürger

auch zu dergleichen bereitwillig beisteuern werden. **Lucian. rhetor. praecept. §. 20.** *οἱ πολλοὶ — θαυμάσονταί καὶ τῶν ἰδρῶτα ὀρῶντες καὶ τὸ ἄθυμα, οὐκ ἔξουσιν ὅπως ἀπιστήσουσι, μὴ οὐχὶ πάνδεινόν εἶναι ἐν τοῖς λόγοις ἀγωνιστὴν εἶναί σε*, so werden sie nicht zweifeln können, daß du ein ganz gewaltiger Kämpfer — bist.

4. Nach *ἀνατίθεμαι* ich nehme meine Meinung zurück, ich ändere meine Meinung. **Plat. Phaedo p. 87. A.** *ὅτι μὲν γὰρ ἦν ἡμῶν ἡ ψυχὴ καὶ πρὶν εἰς τόδε τὸ εἶδος ἐλθεῖν, οὐκ ἀνατίθεμαι μὴ οὐχὶ πάνυ χαριέντως καὶ εἰ μὴ ἐπιχθές ἐστι εἰπεῖν, πάνυ ἱκανῶς ἀποδεδεῖχθαι*, ich nehme meine Meinung nicht zurück (ich bleibe bei meiner Meinung), daß es ganz artig und — ganz befriedigend bewiesen ist. **Plat. Men. 89. D.** *τὸ μὲν γὰρ διδακτὸν οὐδὲ εἶναι, εἴπερ ἐπιστήμη ἐστίν, οὐκ ἀνατίθεμαι μὴ οὐ καλῶς λέγεσθαι* etc. In Betreff, daß die Tugend lehrbar ist — wenn sie nämlich Erkenntniß ist — nehme ich nicht zurück, daß schön gesagt wird. — Vergl. **Herod. VII, 12.** wo *μεταβουλεύεσθαι* ohne vorangehende Negation steht; daher folgt *μή*: *μετὰ δὴ βουλεύεο, ὦ Πέρσαι, στράτευμα μὴ ἄγειν ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα* etc.

5. Nach *κατέχω, ἴσχω, ὄχω, ἐργάθω, κωλύω, διακωλύω, ἐμποδών, λυπέω, ἀντέχω, ἀπέχομαι, φείδομαι*, hindern, abhalten, sich enthalten u. s. w. **Herod. VIII, 57.** *οὔτε σφέας Εὐρυβιάδης κατέχειν δυνήσεται —, ὥστε μὴ οὐ διασκεδασθῆναι τὴν στρατιήν*, so daß das Heer sich zerstreuen wird. **Herod. VIII, 98.** *οὔτε γὰρ ἐπεὶς οὔτε — ἔχει μὴ οὐ κατανύσαι τὸν προκείμενον ἑαυτῷ δρόμον τὴν τραχείην* weder Schnee, noch — hindert ihn zu vollenden. Daher folgt: *ὁ μὲν δὴ πρῶτος δρομεὼν παραδιδοῖ τὸ ἐντεταλμένον*. **Herod. IX, 12.** *οὐ δυνατὸς αὐτὴν ὄσσειν εἰσὶ Ἀργεῖοι, μὴ οὐ ἐξιέναι*, so daß sie herauszieht. **Eurip. Phoen. 1185.** (ed. Herm.) (*Καπανεὺς*) *τοιόνδε ἐλόμπασεν, μηδ' ἂν τὸ σεμνὸν πῦρ τὸν ἐργάθειν Διὸς τὸ μὴ οὐ καπ' ἄκρων περγάμων ἶλιν πόλιν*, das ehrwürdige Feuer des Zeus werde ihn nicht hindern, die Stadt zu nehmen ꝛc. **Plat. Euthydem. p. 340. C.** *ὅτι οὐδὲ τοῦ χρηματίζεσθαί φασιν διακωλύειν οὐδέν, μὴ οὐ παρελαύνειν ὁπτινοῦν εὐπετῶς τὴν σφετέραν σοφίαν*, so daß sich jeder leicht ihre Weisheit aneigne. **Xen. Anab. III, 1. 3.** *τί ἐμποδὼν μὴ οὐχὶ — ὑρίζομένους ἀποθανεῖν*. **Xen. de re equestri c. 11. 13. Plat. Cratyl. 393. E.** *οἷον τὸ ῥῆτα· ὁρᾷς ὅτι τοῦ ἦτα καὶ τοῦ ταῦ καὶ τοῦ ἄλφα προσιτέθεντων οὐδὲν ἐλύπησεν ὥστε μὴ οὐχὶ τὴν ἐκείνου τοῦ στοιχείου φύσιν δηλοῦσαι ὅλῳ τῷ ὀνόματι, οὗ ἐβούλετο ὁ τοποθετής*. Siehst du nicht, daß die Hinzufügung eines Eta, Tau und Alpha keine Trübung verursachte (d. i. kein Hinderniß war), so daß die Natur jenes Buchstaben sich kund giebt durch den ganzen Namen, wie es der Urheber des ganzen Namens wollte. **Xen. Cyrop. I, 4, 2.** *καὶ ὁ Ἀστυάγης, ὅ, τι δέοιτο αὐτοῦ ὁ Κῦρος οὐδὲν ἐδύνατο ἀντέχειν, μὴ οὐ χαρίζεσθαι*. Astyages konnte, so oft Kyros ihn um etwas bat, durchaus nicht widerstehen, ihm den Gefallen zu thun. **Plat. Civit. I, 354. B.** *οὐκ ἀπεχόμην τὸ μὴ οὐκ* etc. Siehe oben. **Xen. Cyrop. I, 6. 32. Dionys. Halicar. VI, 368** (edit. Sylburg); **VII, 454. Demosth. Calliop. 1240.** wo in *ἀπέχει' ἄν* das Urtheil liegt *οὐκ ἀπέχει'. Aristop. Acharn. 320.* *εἰπέ μοι, τί φειδόμεσθα τῶν λίθων, ὦ δημόται, μὴ οὐ καταξῆναι τὸν ἄνδρα τοῦτον ἐς φοινικίδα*; was schonen wir der Steine, diesen Mann zu einem Purpurkleide zu karteschen.

6. Nach *ὑπεκστέγω, ἀποστέγω, ἀπάγω*. **Soph. Oed. Colon. 365.** *ὥστε ξένον γ' ὄν οὐδὲν' ὄντ', ὥσπερ οὐ νῦν, ὑπεκστεγαζόμην, μὴ οὐ συνεκσώζειν*; ich möchte keinen Fremden von mir weisen, so daß ich zu seiner Rettung beitrage oder mitwirke. Der Gedanke im Infinitivsatze ist: ich wirke zu seiner Rettung mit. **Lucian. Deor. dialog. V, 5.** *οὐδὲ οἱ σπινθῆρες οὐδὲ ἡ κάμινος ἀπέχεται σε μὴ οὐχὶ πάνυ παρ' αὐτοῦ*· weder die Funken noch die Essen hielten dich ab, von ihm zu trinken. Freiere Wendung in **Lucian. Imagin. 1.** *ὥσπερ θέατρον ἂν τις ὅλον τὸν Ζῆνόν μετακινήσειεν ἢ οὐ τῶν καλῶν ἀπάγοι μὴ οὐχὶ παρεστάναι αὐτοῖς κεχηνότα*, so daß du bei ihnen stehst mit offenem Munde. Die Negation liegt in der Vergleichung; der Sinn ist: *οὐδείς σε τῶν καλῶν ἂν ἀπάγοι μὴ οὐχί* etc.

7. Nach *ἐκφεύγω, διαφεύγω*. **Plat. Phaedr. 277. E.** *τὸ γὰρ ἀγνοεῖν ὕπαρ τε καὶ ὄναρ δικαίων τε καὶ ἀδίκων περὶ καλῶν καὶ ἀγαθῶν οὐκ ἐκφεύγει τῇ ἀληθείᾳ μὴ οὐκ ἐναντιώτατον εἶναι οὐδ' ἂν ὁ πᾶς ὄχλος αὐτὸ ἐπαινέσῃ*. Schleiermacher: denn so ganz und gar Nichts zu wissen von dem Gerechten und Ungerechten, Bösen und Guten, das ist in der That unabwendlich das Allerschlimmste ꝛc. Der Gedanke ist: es ist das Allerschimpflichste. **Plat. Sophist. 235. B. Isaeus de heriditate Apollodor. §. 3.** *ἐπειδὴ δ' οὐ διαφεύγει τὰ δίκαια μὴ οὐ κατὰ τοῦτον γεγράφθαι τὸν τρόπον* etc.

8. Nach *μέλλω, λήγω, παύω, προλείπω, ἐλλείπω, παρίημι, ἀποστέρνημαι, ἀναβάλλομαι*. **Soph. Ajax. 540.** *τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ πεφονῦσθαι ἔχειν*, was säumt er noch, mir gegenwärtig zu sein? **Aeschyl. Prom. 630.** *τί δῆτα μέλλεις μὴ οὐ γεγωνίσκειν τὸ πᾶν*; der Sinn der Frage ist: *μὴ μέλλε*. **Soph. Electr. 101.** *οὐ λήξω θρήνων δή — μὴ οὐ — ἠχὼ πᾶσιν προφωνεῖν*, so daß ich Allen meine Stimme ertönen lasse. **Elect. 132.** *οὐκ ἐθέλω προλιπεῖν τόδε, μὴ οὐ — στοναχεῖν πατέρ' ἄθλιον*, ich will nicht ablassen, meinen unglücklichen Vater

zu beklagen. **Trachin. 90.** *νῦν δ' — οὐδὲν ἐλλείψω τὸ μὴ οἱ πᾶσαν πυθέσθαι τῶνδ' ἀλήθειαν πέρι*, jetzt werde ich nicht unterlassen, zu erforschen u. s. w. **Oed. Rex 278.** wenn es auch ein Drittes ist, unterlasse es nicht zu sagen. *μὴ παρῇς τὸ μὴ οὐ φράσαι.* **Lucian. Bach. §. 7.** *καὶ λαλίστατος ἐξ ἁφωνοτάτου ἐστίν· οὐδ' ἂν ἐπιστομίσαις αὐτὸν μὴ οὐχὶ συνεχῆ λαλεῖν καὶ ῥήσεις μακρὰς συνείρειν·* du möchtest ihn nicht aufhören machen, so daß er in einem fort schwaßet ꝛc. **Plat. de legib. VII, p. 803.** *τὸ δ' ἡμέτερον διακλεψαι ἐν τούτοις οὐκ ἀποβήσεται τὸ μὴ οὐ λέγειν ὡς δεῖ* etc., unser Verschlag wird nicht aufhören zu sagen ꝛc. **Herod. VI, 88.** *Ἀθηναῖοι δὲ, παθόντες ταῦτα πρὸς Αἰγινητέων, οὐκέτι ἀνεβάλλοντο μὴ οὐχὶ τὸ πᾶν μηχανήσασθαι ἐπ' Αἰγινήτῃσι,* sie schoben es nicht mehr auf, Alles zu versuchen gegen die Aigineten.

9. Nach *κρύπτω*, verheimlichen, verbergen. **Xen. hist. graec. III, 3. 6.** *ὅπου γὰρ ἐν τούτοις τις λόγος γένοιτο περὶ Σπαρτιατῶν, οὐδένα δύνασθαι κρύπτειν τὸ μὴ οὐχ ἥδέως καὶ ὡμῶν ἐσθίειν αὐτῶν,* so könne es keiner verbergen (so zeige jeder offen), daß er sie mit Lust sogar roh aufzehren möchte.

10. Nach *λείπω, ἐνδέω, ἀπείρων*, fehlen, bedürfen, untheilhaftig sein. **Soph. Oed. rex. 1231.** *λείπει μὲν οὐδ' — τὸ μὴ οὐ βαρύστον' εἶναι.* Nicht fehlt jenem, was wir früher vernommen, der höchste Jammer. **Eurip. Tr. 792.** *τί γὰρ οὐκ ἔχομεν· τί ἐνδέομεν μὴ οὐ πανοδίᾳ χωρεῖν ὀλέθρου διὰ παντός·* wir bedürfen nichts, so daß wir gehen ꝛc. Aehnlich **Eurip. Iphig. Aul. 42.** *καὶ τῶν ἀπόρων οὐδενὸς ἐνδεῖς μὴ οὐ μανῆσθαι.* **Soph. Oed. tyran. 1091.** Chor: *ἄπειρον, ὦ Κιθαιρών, οὐκέτ' ἔσει τὰν αὔριον πανσέληνον, μὴ οὐ σε — ᾄξειν,* so fehlt dir morgen nicht, daß wir dich verherrlichen.

11. Nach *ἐξόμνυμι*, abschwören. **Demost. Eubolid. p. 1317.** *καὶ ταῦτ' οὐκ ἂν ἐξομόσαιτο Εὐβουλίδης οὐδ' οἱ μετ' αὐτοῦ μὴ οὐκ εἰδέναι,* daß sie es wissen.

12. Nach *ἀτιμάζω*, verunehren; *μισέω*, hassen, verachten. **Soph. Antig. 544.** *μῆτοι, κασιγνήτη, μ' ἀτιμάσῃς τὸ μὴ οὐ θανεῖν τε σὺν σοὶ τὸν θανόντα θ' ὑγιῶς.* Verunehre mich nicht, d. h. halte mich der Ehre würdig, mit dir zu sterben. Vergl. **Eurip. Hercul. fur. 609.** *οὐκ ἀτιμάσω θεοὺς προσεικεῖν.* **Arist. aves. v. 36.** und **37.** *ἡμεῖς — ἀνεπιόμενοι ἐκ τῆς πατρίδος ἀμφῶν ποδοῖν, αὐτὴν μὲν οὐ μισοῦντ' ἐκείνην τὴν πόλιν τὸ μὴ οὐ μεγάλην εἶναι φύσει κεὐδαίμονα καὶ πᾶσι κοινὴν ἐναποῦσαι χρήματα,* d. h. jene Stadt selbst nicht verachtend (d. h. achtend), so daß sie von Natur groß und glücklich ist und allen gemeinsam u. s. w. In *τὸ μὴ οὐ — εἶναι* ist das enthalten, was die Auswanderer von Athen denken; denn die Gesinnung des Hassens (*μισεῖν*) ist im Hauptsatze negirt.

13. Nach *μετακινέω*, verändern. **Xen. Resp. Ath. cap. III, §. 8.** *τούτων τοίνυν τοιούτων ὄντων οὔ φημι οἷόν τ' εἶναι ἄλλως ἔχειν τὰ πράγματα Ἀθήνησιν ἢ ὥσπερ νῦν ἔχει, πλὴν εἰ κατὰ μικρόν τι οἷόν τε τὸ μὲν ἀφελεῖν, τὸ δὲ προσθεῖναι· πολὺ δ' οὐχ οἷόν τε μετακινεῖν, ὥστε μὴ οὐχὶ τῆς δημοκρατίας ἀφαιρεῖν τι.* Viel umzuändern ist nicht möglich, so daß man auch etwas von der Demokratie wegnimmt. Der Verfasser will sagen, daß große Umänderungen in der atheniſchen Verfassung auch eine Schmälerung der Demokratie nach sich ziehen würden.

14. Nach *διαφέρω*. In **Lucian. Alex. seu Pseudomantis cap. 15.** ist eine freiere Wendung: *ἐπεὶ δὲ ὑπερέπλησεν ἀνθρώπων ἡ πόλις, ἁπάντων τοὺς ἐγκεφάλους καὶ τὰς καρδίας προεξηραμένων οὐδὲν εἰκότων οἰτοφάγους ἀνδράσιν, ἀλλὰ μόνῃ τῇ μορφῇ μὴ οὐχὶ πρόβατα εἶναι διαφερόντων.* Durch den ausschließenden Sinn des Adjektivs *μόνη* ist die fehlende Negation angedeutet; vollständig sollte es heißen: *ἀλλ' οὐδενὶ ἄλλῳ χρῆται* (oder: *οὐδὲν ἄλλο*) *διαφερόντων ὥστε* (*μὴ οὐχί*) *πρόβατα εἶναι ἢ μόνῃ τῇ μορφῇ*, nulla alia re, ut oves essent, distincti erant, nisi forma*).

*) Anm. Die Stelle aus **Plat. Charm. p. 164. D.** gehört hierher nur scheinbar: *ἀλλ' εἴ τι οὐ οἴει ἐκ τῶν ἔμπροσθεν ὑπ' ἐμοῦ ὁμολογημένων εἰς τοῦτο ἀναγκαῖον εἶναι συμβαίνειν, ἐκείνων ἂν τι ἔγωγε μᾶλλον ἀναθείμην καὶ οὐκ αἰσχυνθείην ὅτι μὴ οὐχὶ ὀρθῶς φάναι εἰρηκέναι μᾶλλον ἢ ποτε συγχωρήσαιμί ὧν ἀγνοοῦντα αὐτὸν ἑαυτὸν ἄνθρωπον σωφρονεῖν,* so möchte ich lieber etwas zurücknehmen und mich nicht schämen zu gestehen, daß ich unrichtig gesprochen habe, vielmehr, als ich zugeben möchte, daß ein Mensch, der sich selbst nicht kennt, besonnen sei; *αἰσχύνεσθαι* bedeutet hier: durch Schaam verhindert werden, etwas zu thun; daher kann dies Verbum einen Infinitiv mit *μή* nach dem oben Gesagten nach sich haben, *αἰσχυνθείην ἂν μὴ φάναι*, ich möchte mich nicht schämen zu sagen, nach §. 13. Das vorgesetzte *οὔ* geht auf den ganzen Gedanken, also: *οὐκ* (*ἂν αἰσχυνθείην — μὴ φάναι*); dies ist eigentlich: Schaam, so daß ich nicht sage, möchte bei mir nicht Statt finden; d. i. ich möchte mich nicht schämen zu sagen; *οὐχὶ ὀρθῶς* gehört zusammen und steht für *κακῶς*. Deshalb muß jene Stelle so konstruirt werden: *οὐκ* (*ἂν αἰσχυνθείην ὅτι μὴ φάναι οὐκ ὀρθῶς εἰρηκέναι*). Becker vermuthet für *ὅτι μή*: *ὁτιδή*. Näher liegt noch: *τό τι μή*.

B. *μὴ οὐ* mit dem Infinitiv nach Zeitwörtern und Ausdrücken bejahender Bedeutung, die durch eine Negation verneint sind.

17. Auf die affirmativen Verba kann nur dann *μὴ οὐ* mit dem Infinitiv folgen, wenn diese Verba durch eine vorgesetzte Negation verneint sind. Affirmative Verba drücken Thätigkeiten aus, welche darauf gerichtet sind, daß Etwas geschieht, oder aus welchen Etwas hervorgeht, z. B. *ποιέω, πείθω, ἀρκέω* u. s. w. Vergl. Hermann Viger 798. Ist das durch diese Thätigkeiten Bewirkte oder das, was aus ihnen als Folge hervorgeht, wiederum eine Thatigkeit, so kommt das sie bezeichnende Verbum in den Infinitiv. Diesem abhängigen Verhältnisse des Infinitivs vom regierenden Verbum entspricht derjenige Objektsakkusativ der Substantiva, welcher den durch die Thätigkeit hervorzubringenden oder hervorgebrachten Gegenstand bezeichnet; z. B. ich baue eine Stadt; ich schreibe ein Buch. Das Objekt ist bei dieser Thätigkeit nicht als gegeben vorausgesetzt; dies ist aber der Fall in: ich sehe eine Stadt.

Das oben angegebene Verhältniß einer Thätigkeit zu einer andern wird auch hier oft dadurch näher bezeichnet, daß dem Infinitiv die Partikel *ὥστε* oder der Artikel *τό* vorgesetzt wird, welcher letztere den Inhalt des ganzen Infinitivsatzes gleichsam zu einem Substantiv zusammenfaßt, welches den beabsichtigten Effekt einer Handlung ausdrückt, gleichwie in **Hom. Il. 4, 155.** *θάνατόν νύ τοι ὅρκι' ἔταμνον.* Vergl. oben **A. §. 13. Eurip. Orest. 1103.** Die Ausdrucksweise mit *ὥστε* besonders ist dem geistesschnellen Griechen so geläufig geworden, daß er durch eine Art von Prolepsis sie nicht selten sogar selbst bei solchen Verbis (**sentiendi** und **dicendi**) gebraucht, bei welchen gewöhnlich nur das unmittelbare Objekt angegeben wird. Vergleiche Matthiä §. 531. (pag. 1232.) und §. 534. Anm. 3. **Soph. Oed. C. 969.** *ἐπεὶ δίδαξον —, ὥστε πρὸς παίδων θανεῖν.* **Eurip. Orest. 52.** *ἐλπίδα δὲ δή τιν' ἔχομεν, ὥστε μὴ θανεῖν.* Hier ist das mit dem Verbum finitum verbunden worden, was zu Folge der ersten Handlung als eintretend gedacht wird. Auch nach den affirmativen Verbis, die *μὴ οὐ* mit dem Infinitiv nach sich haben, ist häufig *ὥστε* oder *τό* dem Infinitiv vorgesetzt worden, wodurch nur genauer und bestimmter das Verhältniß der zweiten Thätigkeit zur ersten bezeichnet ist, welches nur im Allgemeinen durch den bloßen Infinitiv ausgedrückt ist.

Die durch ein affirmatives Verbum bezeichnete Thätigkeit übt eine bewirkende oder hervorbringende Kraft in Rücksicht auf die im Infinitivsatze enthaltene Thätigkeit aus, z. B. *πείθω ὑμᾶς ἐμοὶ ναῦς δοῦναι* oder nach **Herod. V, 6.** *πείθω ὑμᾶς, ὥστε ἐμοὶ ναῦς δοῦναι*, mag der Infinitiv den vom Subjekte durch seine Thätigkeit beabsichtigten Erfolg enthalten, oder einfach nur das angeben, was als die natürliche Wirkung oder Folge der ersten Handlung eintretend gedacht wird; *ἔβοα ὥστε πάντας ἀκούειν* oder *ἵμερος θέλγει αὐτὸν τὸ ἐλθεῖν* nach **Aesch. Prom. 864.** Diese Verba sollten eigentlich immer nach der Natur der durch sie ausgedrückten Thätigkeit ein positives Objekt haben, denn in ihrer Bedeutung liegt nichts, was schon im Voraus einen negativen Erfolg der Thätigkeit andeutet; dadurch unterscheiden sie sich von den negativen Verbis, wie *ἀρνοῦμαι, κωλύω* u. s. w. Aber dessen ungeachtet können in einzelnen Fällen diese

Thätigkeiten darauf gerichtet sein, daß etwas nicht geschieht, oder die natürliche Wirksamkeit einer solchen Thätigkeit kann für einen bestimmten Fall die sein, daß etwas nicht geschieht. Das erstere ist in: *πείθω Ἀθηναίους* (*ὥστε*) *μὴ αὐτῷ ναῦς δοῦναι*; das zweite ist (**Aesch. Prom. 864**) *μίαν δὲ παίδων ἵμερος θέλξει τὸ μὴ κτεῖναι ξύνευνον*. Der Infinitiv enthält jetzt ebenfalls, was als Wirkung oder Folge der ersten Handlung gedacht wird; diese Wirkung ist negativ und der Infinitiv erhält die Negation *μή*. Also: Ist das regierende Verbum affirmativ, die Wirkung oder Folge der durch dasselbe bezeichneten Thätigkeit negativ, so wird dem Infinitiv *μή* vorgesetzt. Von diesem Falle muß ausgegangen werden, wenn *μὴ οὐ* mit dem Infinitiv nach negirten Verbis bejahender Bedeutung erklärt werden soll. Doch zuvor ist noch Etwas im Allgemeinen über die Verneinung des affirmativen Hauptverbums zu erinnern. Wird einem solchen Verbum eine Negation vorgesetzt, so kann erstens dadurch angegeben werden, daß die durch das Verbum bezeichnete Thätigkeit überhaupt nicht Statt gefunden hat; z. B. durch *οὐκ ἔπεισε* kann ausgedrückt sein, daß diese Handlung gar nicht unternommen worden ist; oder zweitens — was für die vorliegende Untersuchung nicht unwichtig ist — es wird durch die Negation nicht sowohl überhaupt die durch das affirmative Verbum bezeichnete Thätigkeit geleugnet, als vielmehr die bewirkende oder hervorbringende Kraft (d. i. die Wirksamkeit) dieser Thätigkeit hinsichtlich einer andern Thätigkeit; z. B. *οὐκ ἔπεισε ἑαυτῷ δοῦναι ναῦς*, er überredete nicht; das *πείθειν* hat zwar Statt gefunden, aber durch *οὐ* wird nun die Wirksamkeit dieser Handlung hinsichtlich des im Infinitivsatz enthaltenen Objektes geleugnet, da der erwartete Erfolg nicht eingetreten ist; man kann daher übersetzen: er konnte nicht überreden.

18. Nach dieser Vorerinnerung können wir zur Erklärung des *μὴ οὐ* mit dem Infinitiv selbst schreiten. Wir gehen von dem oben schon erklärten Falle aus, wo ein affirmatives Verbum einen Infinitiv mit *μή* nach sich hat; z. B. *ἐρυσάμην αὐτὸν ὥστε μὴ θανεῖν*, ich rettete ihn, so daß er nicht starb. Die Wirksamkeit der Thätigkeit des *ἐρύσασθαι* zeigt sich hier durch den negativen Erfolg *ὥστε μὴ θανεῖν*. Eben so: *μίαν δὲ παίδων ἵμερος θέλξει τὸ μὴ κτεῖναι ξύνευνον*. Setzt man vor *ἐρυσάμην* oder *θέλξει* die Negation, so wird die bewirkende Kraft des *ἐρύσασθαι* oder des *θέλγειν* hinsichtlich des im Infinitivsatze mit *μή* Enthaltenen geleugnet; die Folge wird jetzt eine der vorigen entgegengesetzte sein. Und für diesen Fall sind — wie oben bei den negativen Verbis — zwei Arten des Ausdruckes möglich: 1) die Negation *οὐ* wird nur zu dem Verbum finitum gesetzt, und erstreckt sich mit auf den von ihm abhängigen Infinitiv mit *μή*; mit dem Bewirkenden wird auch hier zugleich das Bewirkte negirt; *οὐ* geht also auf den im ganzen Satze ausgedrückten Gedanken und kann so versinnlicht werden: *οὐκ* (*ἐρυσάμην αὐτὸν ὥστε μὴ θανεῖν*), d. i. eigentlich: eine Rettung, so daß er nicht starb, hat nicht Statt gefunden. So **Aeschyl. Agamemnon. 1143. (W.)** *ἄκος δ' οὐδὲν ἐπήρκεσαν, τὸ μὴ πόλιν μὲν, ὥσπερ οὖν ἔχει, παθεῖν*. Die Folge schließt sich genau an den affirmativen Begriff der Haupthandlung an, hier das *τὸ μὴ — παθεῖν* an *ἄκος ἐπήρκεσαν*, und wird durch die Verneinung derselben zugleich mit verneint. Oder 2) die Negation wird sowohl zu dem regierenden Verbum, als zu dem davon abhängigen Infinitiv mit *μή* gesetzt, also beide werden in ihr kontradiktorisches Gegentheil verwandelt; für *μή* wird daher nach oben §. 10. zu setzen sein: *μὴ οὐ· οὐκ ἐρυσάμην αὐτὸν ὥστε μὴ οὐ θανεῖν*; ich rettete ihn nicht, so daß sein Nichtsterben nicht Statt fand, also: so daß er starb. — Der im Infinitiv mit *μὴ οὐ* enthaltene Gedanke ist nun positiv: er starb. So auch *μίαν*

παίδων ἵμερος οὐ θέλξει, τὸ μὴ οὐ κτεῖναι ξύνευνον, die Sehnsucht wird sie nicht mild stimmen, so daß sie den Gatten (nicht nicht) tödten wird, d. i. tödten wird; das, was als Folge der ersten gedacht wird, ist nun positiv. Zeigt also eine affirmative Thätigkeit die Wirksamkeit, daß eine andere Handlung nicht eintritt, so wird natürlich die entgegengesetzte Wirkung (d. h. die affirmative) eintreten, sobald eben diese bewirkende Kraft durch eine Negation der affirmativen Thätigkeit abgesprochen wird; und diese entgegengesetzte Wirkung wird am Infinitiv auch besonders durch *μὴ οὐ* bezeichnet, da vorher — im entgegengesetzten Falle — *μή* mit dem Infinitiv stand. Vergl. §. 10. In solchen Verbindungen steht das regierende Verbum und der Infinitiv hinsichtlich der Negation in umgekehrtem Verhältnisse. Ist das regierende Verbum positiv, so ist der Infinitiv negirt (*μή*); ist das regierende Verbum negirt, so ist der Infinitiv nur formell negativ (durch die zwei einander aufhebenden Negationen *μὴ οὐ*), der Inhalt ist positiv. Und deshalb hat auch hier — wie oben bei den negativen Zeitwörtern — das *μὴ οὐ* beim Infinitiv seinen Grund in der Negation des Hauptverbums. Siehe Schneider **Plat. Civ. I. 354. B.** Denn läßt man die Negation im Hauptsatze weg, so kann beim Infinitiv nur *μή* stehen; der Satz erhält dann den dem vorigen Gedanken ganz entgegengesetzten Inhalt. Ein solcher Gegensatz der Gedanken ist bisweilen ausdrücklich in den unten zu behandelnden Stellen ausgesprochen (siehe **Soph. Oed. T. 1065.**); in den meisten Stellen liegt er nicht fern; entweder schwebt er der Seele desjenigen vor, der redend eingeführt wird, oder er wird in dem Geiste desjenigen, von dem gesprochen wird, vorausgesetzt. Ohne einen solchen wirklich ausgesprochenen oder vorausgesetzten Gegensatz der Gedanken würde auf das negirte Hauptverbum der bloße Infinitiv folgen: z. B. *οὐκ ἐρυσάμην αὐτὸν ὥστε θανεῖν*. Ich werde in den einzelnen Stellen unten kurz diesen Gegensatz andeuten, eben so auch den positiven Gedanken des Infinitivsatzes.

Im Deutschen haben wir für diesen Fall keinen entsprechenden Ausdruck; derjenige aber, welcher nach dem Geiste unserer Sprache gewöhnlich angewendet wird, kann sogar zur Verkennung der wahren (d. i. bejahenden) Bedeutung des *μὴ οὐ* führen. Denn in den meisten Fällen, die hierher gehören, verneinen wir blos das regierende Verbum, im Objektsatze selbst wird keine Veränderung vorgenommen; z. B. ich überzeuge dich, daß dieser Mensch nicht schlecht ist; der entgegengesetzte Gedanke: ich überzeuge dich nicht, daß der Mensch nicht schlecht ist. Der Grieche läßt im letzten Falle das nächste Objekt weg, und reiht sogleich die Folge von der im Hauptsatze negirten Thätigkeit an: so daß dieser Mensch nicht nicht schlecht ist, d. h. schlecht ist. Vollständig würde es heißen: ich überzeuge dich nicht, daß der Mensch nicht schlecht ist, so daß er also schlecht ist. Im Griechischen ist eine Prolepsis auch hier nicht zu verkennen, wie oben bei den negativen Verben. Diese Prolepsis darf nicht mehr auffallen, als die in solchen Beispielen: *ὅσθι ἀνόητος ὤν* **scil.** *ἀνόητος εἶναι*; oder *σύνοιδα ἐμαυτῷ ἁμαρτόντι* h. *ἐμὲ ἁμαρτεῖν*. — Oder bisweilen giebt man im Deutschen dem Objektsatze eine solche Form, welche eine Hinneigung zur Bejahung anzeigt, indem man das schwankende Nicht der Frage und das Verbum sollen gebraucht; z. B. ich überzeuge dich nicht, daß dieser Mensch nicht schlecht sein sollte. Aber im Griechischen ist kein solcher Zweifel ausgedrückt; der Infinitiv enthält einfach das, was als Folge von der negirten Wirksamkeit der ersten Handlung zu denken ist. Mögen wir also auf eine von beiden Arten immerhin übersetzen, wenn wir uns nur die abweichende Denkweise der Griechen klar gemacht haben. Diese nur ist, — wie es der Zweck der Untersuchung verlangt, — im Folgenden bei der Erklärung im Auge behalten worden. Die

Hauptsache ist, daß im Griechischen der Infinitiv mit μὴ οὐ positiven Inhalt hat, der nur formell negativ aus den oben angeführten Gründen ausgedrückt ist.

19. Die Stellen sind: Nach

1) πείθομαι, πείθω, μεταπείθω. Sehr belehrend ist die Stelle Soph. Oed. Tyr. 1065. οὐκ ἂν πιθοίμην μὴ οὐ τάδ' ἐκμαθεῖν σαφῶς. In dem voranstehenden Verse redet Jokaste dem Oedipus das weitere Forschen mit den Worten aus: ὁμῶς πιθοῦ μοι, λῆσομαι, μὴ δρᾶ τάδε (d. i. μὴ ἐκμάθῃς τάδε). Der Imperativsatz konnte in ein abhängiges Verhältniß zum ersten Satze treten; er enthielte das, was die Folge der ersten Thätigkeit nach dem Sinne der Sprechenden sein soll: ὁμῶς πιθοῦ μοι — μὴ δρᾷν τάδε (einige Handschriften haben sogar diese Lesart) „doch gehorche, so daß du dieses nicht thust." So Aeschyl. Eumenid. 797. ἐμοὶ πίθεσθε μὴ βαρυστόνως φέρειν. Oedipus aber spricht in seiner Erwiederung nun den der Rede der Jokaste entgegengesetzten Gedanken aus, da er ihr zu gehorchen nicht gesonnen ist. Er setzt zum Verbum πείθομαι die Negation οὐ; natürlich wird die Folge nun auch eine der vorigen entgegengesetzte sein; es wird also von μὴ δρᾶν (d. i. μὴ ἐκμαθεῖν) der kontradiktorisch entgegengesetzte Ausdruck genommen werden müssen, d. i. μὴ οὐκ ἐκμαθεῖν. So entstand die Konstruktion der Stelle: Ich werde wohl dir nicht gehorchen, so daß ich nach diesem bestimmt forschen werde. Der Gedanke in dem Infinitivsatze ist durchaus positiv und nur formell negativ: Ich werde forschen nach diesem. Xenoph. hist. graec. V, 2. 36. Ismenias, der Anführer einer Parthei in Theben, war wegen seiner Umtriebe mit den Persern bei den Lacedämoniern, die unter Phöbidas Theben genommen hatten, in Verdacht gekommen, daß er ein μεγαλοπράγμων und ein κακοπράγμων sei. Ismenias wollte durch seine Vertheidigung die Ueberzeugung hervorbringen, daß er nicht ein μεγαλοπράγμων und κακοπράγμων sei. Hätte nun seine Vertheidigung den beabsichtigten Erfolg gehabt, so würde dies Xenophon so ausgedrückt haben: ἔπειθέ γε τὸ μὴ μεγαλοπράγμων τε καὶ κακοπράγμων εἶναι. Allein seine Vertheidigung verfehlte ihren Zweck; daher sagt Xenophon: ὁ δὲ ἀπελογεῖτο μὲν πρὸς πάντα ταῦτα· οὐ μέντοι ἔπειθέ γε τὸ μὴ οὐ μεγαλοπράγμων τε καὶ κακοπράγμων εἶναι· Der Verdacht der Lacedämonier blieb immer noch derselbe nach der Vertheidigung des Ismenias, nämlich, daß er ein μεγαλοπράγμων u. s. w. sei. — Aristoph. Ranae. 67. Bacchus hat große Sehnsucht nach dem verstorbenen Euripides, und erklärt auf das bestimmteste, daß er sich durch Nichts werde abhalten lassen, zu ihm in die Unterwelt zu reisen: οὐδείς γέ μ' ἂν πείσειεν ἀνθρώπων τὸ μὴ οὐκ ἐλθεῖν ἐπ' ἐκεῖνον· kein Mensch wird mich durch Ueberredung abdringen, zu jenem zu gehen. Der Gedanke ist: ich werde zu jenem gehen. Der Erfolg des affirmativen πείθειν wäre gewesen das μὴ ἐλθεῖν. Das Verbum πείθειν hat in solchen Verbindungen fast die Bedeutung des Kompositums μεταπείθειν durch Ueberredung umstimmen*). Dieses Kompositum steht in Lucian. Pseudol. § 9. τοὺς μὲν δὴ πολίτας οὐδαμῇ οὐδαμῶς μεταπείσειας ἄν, μὴ οὐχὶ τῶν ἁπάντων βδελυτηρώτατόν σε ἡγεῖσθαι, ὀνειδος κοινὸν ἁπάσῃ τῇ πόλει. Du möchtest die Bürger auf keine Weise umstimmen, so daß sie dich halten für den schändlichsten von allen. — Die Wirksamkeit der nicht negirten Thätigkeit μεταπείθω wäre bezeichnet worden: μὴ τῶν ἁπάντων ἡγεῖσθαι.

*) Anm. Nur scheinbar gehört hierher Plat. de legibus II, p. 661., welche Stelle doch eine kurze Besprechung verdient; τὸν οὕτω ζῶντα ἕως ὑμᾶς οὐ πείθω μὴ οὐκ ἄρα εὐδαίμονα ἀλλ' ἄθλιον γίγνεσθαι σαφῶς; Plato hatte kurz vorher (p. 660) den Athener die Behauptung aufstellen lassen, daß nur der Tugendhafte, der Mäßige, der Gerechte ganz glücklich sei (εὐδαίμων), er mag übrigens groß oder klein, stark oder schwach, reich oder arm sein; daß hingegen der Ungerechte oder Lasterhafte, mag er auch gesund sein, Reichthum, unumschränkte Gewalt und vorzügliche Stärke haben, sogar tapfer und unsterblich sein, ein οὐκ εὐδαίμων oder ἄθλιος sei. Sein Satz in Form einer kurzen Behauptung ausgesprochen, würde so lauten: ὁ οὕτω ζῶν οὐκ ἄρα εὐδαίμων ἀλλ' ἄθλιος γίγνεται σαφῶς Die Worte οὐκ ἄρα εὐδαίμων und ἀλλ' ἄθλιος stehen einander gegenüber. οὐκ gehört zu εὐδαίμων wegen des Gegensatzes zu ἄθλιος der so Lebende ist gewiß nicht glücklich, sondern unglücklich. Der Athener würde, wenn er hätte ausdrücken wollen, daß er die Zuhörer durch seine Rede überzeugt habe, daß dieser Satz richtig sei, so gesprochen haben: τὸν οὕτω ζῶντα ὑμᾶς πείθω οὐκ εὐδαίμονα ἀλλ' ἄθλιον γίγνεσθαι σαφῶς. Nun aber glaubt der Athener diese Ueberzeugung bei den Zuhörern noch nicht hervorgebracht zu haben, daher setzt er zu dem regierenden Verbum die Negation οὐ und vor den ganzen Infinitivsatz μή, also so: τὸν οὕτω ζῶντα ἕως ὑμᾶς οὐ πείθω μὴ (οὐκ ἄρα εὐδαίμονα ἀλλ' ἄθλιον γίγνεσθαι σαφῶς), μὴ gehört sowohl zu οὐκ ἄρα εὐδαίμονα als auch zu ἄθλιον γίγνεσθαι σαφῶς· so daß die Stelle eigentlich so lauten sollte: οὐ πείθω μὴ οὐκ ἄρα εὐδαίμονα ἀλλὰ μὴ ἄθλιον γίγνεσθαι σαφῶς· vielleicht überzeuge ich euch noch nicht, so daß der so Lebende glücklich, aber nicht unglücklich ist Denn weil er vermuthet (ἕως), daß seine Handlung den beabsichtigten Erfolg noch nicht gehabt hat, glaubt er, daß die Zuhörer den mit Glücksgütern ausgestatteten Ungerechten noch für einen glücklichen, aber nicht für einen unglücklichen halten.

2. τέγγομαι. Plat. de legibus IX, p. 880. Es sollen zweierlei Gesetze gegeben werden: die einen für die gutartigen Menschen zur Belehrung u. s. w. οἱ δὲ (die anderen) τῶν τὴν παιδείαν διαφυγόντων, ἀτεράμονι χρωμένων τινὶ φύσει καὶ μηδὲν τεγγθέντων, ὥστε μὴ οὐκ ἐπὶ πᾶσαν ἴέναι κάκην. In diesen Worten wird die allgemeine Beschaffenheit derer bezeichnet, für welche die zweite Art der Gesetze sind: die anderen sind für diejenigen, welche keine Zucht angenommen, eine unbeugsame oder harte Natur haben und sich nicht erweichen lassen, so daß sie sich jede Schlechtigkeit erlauben; ὥστε mit dem Infinitiv enthält das, was Folge des μηδὲν τεγχθέντων ist. Haben sie auch eine halsstarrige Natur, so hätte sie doch vielleicht können erweicht werden; daher ist der Zusatz nöthig μηδὲν τεγχθέντων. Von τεγχθέντων aber wäre die Folge: ὥστε μὴ ἐπὶ πᾶσαν ἴέναι κάκην. Der Gedanke im Infinitivsatze mit μὴ οὐ ist: Sie erlauben sich jede Schlechtigkeit.

3. οὐκ ἔχω ἐλπίδα und nach ähnlichen Ausdrücken; Herod. VI, 11. εἰ δὲ μαλακὴν τε καὶ ἀτεκῆ διαχρήσεσθε, οὐδεμίην ὑμέων ἔχω ἐλπίδα, μὴ οὐ δώσειν ὑμέας δίκην τῷ βασιλέϊ τῆς ἀποστάσιος. — Wenn ihr euch der Trägheit und Unordnung ergeben werdet, so habe ich keine Hoffnung für euch, so daß ihr dem Könige für den Abfall büßen werdet. Der Gedanke im Infinitivsatze ist: ihr werdet büßen. Von ἔχω ἐλπίδα wäre als Folge zu denken: μὴ δώσειν ὑμέας u. s. w. Eben so Thucyd. VIII, 71. (Ἀγις) οὐδὲ ἐν τῷ παρόντι πάντ' πιστεύων μὴ οὐκέτι ταράττεσθαι αὐτούς — ἀπεκρίνατο· auch hatte er jetzt noch gar nicht das Vertrauen (d. i. die feste Ueberzeugung), so daß die Athener noch aufgeregt seien. Der Gedanke im Infinitivsatze ist: die Athener sind noch in Aufregung. Dieser Gedanke steht auch am Anfange dieses Kapitels: ὁ δὲ νομίζων τὴν πόλιν οὐχ ἡσυχάζειν (d. i. ταράττεσθαι); daher auch im Folgenden gesagt wird: ἐλπίσας ἢ ταραχθέντας — ἂν χειρωθῆναι οφίσιν. Vergleiche noch Kap. 70. Von πιστεύων wäre für den gegenwärtigen Fall die Folge: μηκέτι ταράττεσθαι αὐτούς. Soph. Antig. 935. Nach den Scheltworten des Kreon gegen die säumenden Henker sagt Antigene: οἴμοι, θανάτου τοῦδ' ἐγγυτάτω τοῦπος ἀρῖκται. Der Chor bestätigt mit folgenden Worten die trostlose Lage der Antigone: θαρσεῖν οὐδὲν παραμυθοῦμαι, μὴ οὐ τάδε ταύτῃ κατακυροῦσθαι· ich tröste dich nicht muthvoll zu hoffen, so daß dies ganz so bestimmt werde. Die Ueberzeugung des Chors ist: τάδε ταύτῃ κατακυροῦσθαι. Der entgegengesetzte Gedanke wäre: θαρσεῖν παραμυθοῦμαι, μὴ τάδε τ. κ. Hierher gehört noch Thucyd. I, 141., wo eine freiere Wendung ist: σώμασί τε ἰσομότροι οἱ αὐτουργοὶ τῶν ἀνθρώπων ἢ χρήμασι πολεμεῖν, τὸ μὲν πιστὸν ἔχοντες (sc. σώματα) ἐκ τῶν κινδύνων κἂν περιγενέσθαι, τὸ δὲ (sc. χρήματα) οὐ βέβαιον μὴ οὐ προαναλώσειν, ἄλλως τε καὶ παρὰ δόξαν, ὅπερ εἰκός, ὁ πόλεμος αὐτοῖς μηκύνηται. Zu οὐ βέβαιον ergänze ἔχοντες; indem sie in Betreff des Einen (d. i. σώματα) die Hoffnung haben, es werde wohl die Gefahren überstehen, das Andere (d. i. χρήματα) aber nicht für sicher (fest) halten, so daß sie es vor dem Ende des Krieges werden aufwenden, zumal wenn sich ihnen wider Vermuthen der Krieg, wie es den Anschein hat, in die Länge ziehen sollte. Der Gedanke ist: sie werden das Geld vor dem Ende des Krieges aufwenden, βέβαιον ἔχοντες würde die Folge haben: μὴ προαναλώσειν.

4. ἀρκέω, ἐπαρκέω, ὑγιαίνω, ἐπιλύπιος, ὠφελέω. Aeschyl. Prometh. 920. οὐδὲν γὰρ αὐτῷ ταῦτ' ἐπαρκέσει, τὸ μὴ οὐ πεσεῖν ἀλίμως οὐκ ἀνάσχετε, denn dies wird ihm nicht helfen, so daß er ehrles — fallen wird. ἐπαρκέσει hätte die Folge: μὴ πεσεῖν ἀλίμως. Eben so Soph. Ajax. 727. ὡς οὐκ ἀρκέσει, τὸ μὴ οὐ πέτροισι πᾶς καταξανθεὶς θανεῖν· er wird es nicht abwehren, so daß er ganz mit Steinen zerschlagen sterbe. Der Gedanke ist: er wird — sterben. Aeschyl. Eumen. 296. (Well. 290.): οὔτοι σ' Ἀπόλλων οὐδ' Ἀθηναίας σθένος ὑφσαι' ἄν, ὥστε μὴ οὐ παρημελημένον, ἐρῆν u. s. w., weder Apollo, noch die Kraft der Athene können dich retten, so daß du vernachlässigt herumirrst. Plat. Crit. p. 43. C. ἀλλ' οὐδὲν αὐτοὺς ἐπώνηται ἡ ἡλικία τὸ μὴ οὐχὶ ἄγανακτεῖν τῇ παρούσῃ τύχῃ· nicht befreit die Uebrigen ihr vorgerücktes Lebensalter, so daß sie unwillig sind über u. s. w. Lucian. Prom. 3. Wenn das Kunstgebilde nicht anmuthig erscheint, so möchte ich mich schämen, und es zertretend vernichten; οὐδ' ἂν ὠφελήσειεν αὐτὸ, παρὰ γὰρ ἐμοὶ, ἡ καινότης μὴ οὐχὶ συντερῆσθαι ἄμορφον ὄν nichts möchte ihm auch die Neuheit — bei mir nämlich — nützen, so daß es zertreten wird, wenn es unschön ist. — In allen diesen Stellen würde das Hauptverbum, wenn es nicht negirt ist, μή mit dem Infinitiv nach sich haben.

5. ποιεῖν. Plat. Phaedr. 240. D. τῷ δὲ τὴν ἐρωμένῳ ποῖον παραμύθιον ἢ τίνας ἡδονὰς διδοὺς ποιήσει τὸν ἴσον χρόνον συνόντα μὴ οὐχὶ ἐκ ἔσχατα ἐλθεῖν ἀηδίας; die Negation liegt hier in der oratorischen Frage. Der

Gedanke im Infinitivsatze ist: dieselbe Zeit mit ihm zusammenseiend, wird der ἐρώμενος gegen ihn den äußersten Widerwillen fassen. Das affirmative Verbum ποιεῖν hätte in solcher Verbindung den Infinitiv mit μή nach sich; ποιεῖν, μή ist: bewirken, daß etwas nicht geschieht, d. i. verhindern, daß etwas geschieht. In so fern könnte diese Stelle zu den §. 16, 5. gezogen werden; aber im Verbum ποιεῖν selbst ist keine Andeutung der negativen Wirksamkeit; daher ist die Stelle hier zu erwähnen. Der ἐραστὴς πρεσβύτερος gewährt τῷ ἐρωμένῳ νεωτέρῳ keine Beruhigung oder Vergnügen, und er wird daher auch nicht verhindern, daß dieser den äußersten Widerwillen gegen ihn fasse.

6. πάσχω **Soph. Antig. 96.** πείσομαι γὰρ οὐ τοσοῦτον οὐδέν, ὥστε μὴ οὐ καλῶς θανεῖν. Ich werde nicht so großes erleiden, daß ich noch edel sterben werde. Der Gedanke der Antigone ist: ich werde edel sterben. Der entgegengesetzte Gedanke wäre: πείσομαι τοσοῦτον ὥστε μὴ καλῶς θανεῖν.

7. ἀνέχομαι und φέρω. In **Aeschyl. Eum. 902. (W. 875.)** sagt Athene: οὐκ ἀνέξομαι τὸ μὴ οὐ τήνδ' ἀοίνικον ἐν βροτοῖς τιμᾶν πόλιν· ich werde nicht ruhen, so daß ich vor aller Welt diese Stadt hier als sieggekrönt ehre. **Diog. Laert. VII, 176.** οὐκ ἠνέσχετο μὴ οὐ τὸ λοιπὸν ἄνεσιν ἐν φθίσεσι ἔχειν. **Lucian. Dialog. meretric. XII, 3.** οὐ γὰρ ἔφερον μὴ οὐ συνεῖναι αὐτῇ. Von ἔφερον wäre die Folge μὴ συνεῖναι.

8. ἐκπλήττομαι **Xen. Cyrop. V, 2, 17.** Keiner von den wohlerzogenen Persern möchte durch irgend eine Speise – außer sich gebracht erscheinen, so daß er noch immer Alles beobachtet, was er auch, wenn er nicht beim Mahle sitzt, beobachtet; ἐπ' οὐδενὶ γὰρ βρώματι — Πέρσης ἀνὴρ — ἂν — ἐκπεπληγμένος καταφανὴς γένοιτο —, μὴ οὐχὶ προσκοπεῖν ἅπερ ἂν καὶ μὴ ἐπὶ οἴτῳ ὤν. Das προσκοπεῖν also findet Statt. Dies besonders d. a. St § 17. τὸ δὲ κεκινῆσθαι u. s. w.

9. σημαίνω **Arist. Lysist. 1200.** καὶ μηδὲν οὕτως εὖ σεσημάνθαι τὸ μὴ οὐχὶ τοὺς ὑπνοὺς ἀνασάσαι, ἀπ' ἂν ἔνδον ᾖ φορεῖν· und nicht ist der Schrank so fest versiegelt, so daß man noch das Siegelwachs wegnehmen und das, was darin ist, tragen kann.

10. προτιμάω **Eurip. Hippolyt. 48.** τὸ γὰρ τῇδ' οὐ προτιμήσω κακὸν τὸ μὴ οὐ παρασχεῖν τοὺς ἐμοὺς ἐχθροὺς ἐμοὶ δίκην τοσαύτην u. s. w. Ich werde das Uebel nicht höher achten, als diese, so daß ich meine Feinde so strafen werde. Die Folge von προτιμήσω wäre τὸ μὴ παρασχεῖν.

11. αἰτιάομαι und μέμφομαι **Xen. Cyr. VII, 5. §. 42.** ἄνδρες φίλοι καὶ ξύμμαχοι, τοῖς μὲν θεοῖς οὐδὲν ἂν ἔχοιμεν μέμψασθαι, τὸ μὴ οὐχὶ μέχρι τοῦδε πάντα, ὅσα εὐχόμεθα, κατασπερχέναι. Wir können wohl nicht den Göttern einen Vorwurf machen, so daß sie (nicht nicht) bis jetzt alles, um was wir sie bitten, gethan haben. Der Gegensatz hätte blos μή: ἔχομεν ἂν μέμψασθαι τὸ μὴ κατασπερχέναι. **Plat. Lach. p. 189.** Im Vorhergehenden haben die Zuhörer gegen Sokrates ihre Bereitwilligkeit an den Untersuchungen Theil zu nehmen ausgesprochen. Sokrates sagt nun: οὐ τὰ ὑμέτερα, ὡς ἔοικεν, αἰτιασόμεθα, μὴ οὐχ ἕτοιμα εἶναι καὶ συμβουλεύειν καὶ συσκοπεῖν· Euch werden wir nicht beschuldigen, so daß ihr (nicht nicht) bereit seid u. s. w. Fände das Gegentheil statt, so müßte gesagt werden: αἰτιασόμεθα μὴ ἕτοιμα εἶναι etc. **Dion. Halic. VII, 168.** ἀλλ' οὐκ ᾐτιάσατο μὴ οὐχὶ καλῶς ἔχειν. **Demosth. in Timocrat 722.** Die Milde der Gesetze ist noch anzuwenden bei τοῖς κρίνεσθαι μέλλουσιν (reis), nicht aber bei τοῖς ἐξεληλεγμένοις (convictis)· ἐν μὲν γὰρ τοῖς ἀδήλοις εἴ τίς σοι' ἀδίκως διαβεβλημένος, τοῖς δὲ (sc. convictis) οὐδὲ λόγος λείπεται τὸ μὴ οὐ πονηροῖς εἶναι· es ist keine Ausrede (Ausflucht) mehr übrig, so daß sie schlecht sind. Der Gedanke ist: sie sind schlecht.

12. συγχωρέω **Plat. Phaedr. p. 88. A.** (εἰ) δοὺς δὲ ταῦτα ἐκεῖνο μηκέτι συγχωρεῖ, μὴ οὐ (πονεῖν αὐτὴν ἐν ταῖς πολλαῖς γενέσεσι καὶ τελευτῶσάν γε ἐν τινι τῶν θανάτων παντάπασιν ἀπόλλυσθαι) u. s. w. Der Infinitiv mit μὴ οὐ enthält nicht das unmittelbare Objekt des μηκέτι συγχωρεῖ (dies wäre μὴ πονεῖν καὶ ἀπόλλυσθαι), sondern was als Folge des μηκέτι συγχωρεῖ zu denken ist; „wenn er nicht, indem er dieses zugiebt, nicht noch jenes einräumen möchte, so daß also die Seele wirklich in den vielen Geburten leide, und zuletzt auch in einem der Tode gänzlich zu Grunde gehe" u. s. w. Aus dieser letzten Bedingung folgert Cebes, der hier spricht, sogleich, daß jeder, der dann dem Tode muthig ins Auge schaut, einen thörichten Muth haben müsse: εἰ δὲ τοῦτο οὕτως ἔχει, οὐδενὶ προσήκει θάνατον θαῤῥοῦντι μὴ οὐκ ἀνοήτως θαῤῥεῖν. Hätte aber Cebes die Bedingung aufstellen wollen, unter der man einen vernünftigen Muth in Beziehung auf den Tod zeigen könne (θάνατον μὴ ἀνοήτως θαῤῥεῖν), so hätte er in der angeführten Stelle sagen müssen: (εἰ) δοὺς δὲ ταῦτα ἐκεῖνο ἔτι συγχωρεῖ μὴ (πονεῖν — καὶ τελευτῶσάν γε — ἀπόλλυσθαι), wenn er noch jenes einräumte, daß die Seele nicht leide — und zuletzt — nicht zu Grunde gehe, so kann jeder auf vernünftige Weise in Beziehung auf den Tod muthig sein. Daß der Gedanke im Infinitivsatze mit μὴ οὐ wirklich positiv ist, beweisen die Worte, die unmittelbar auf jene Stelle folgen: τοῦτον τὸν θάνατον καὶ u. s. w. Die Richtigkeit dieser Erklärung kann aus pag. 95. B. C. D. dargethan werden, wo Sokrates mit eigenen Worten die hier ausgesprochene Meinung des Cebes wiedergiebt; in D. sagt er: ἀλλὰ καὶ αὐτὸ τὸ εἰς ἀνθρώπου σῶμα ἐλθεῖν ἀρχὴ ἦν αὐτῇ (ψυχῇ) ὀλέθρου, ὥσπερ νόσος, καὶ ταλαιπωρουμένη τε δὴ τοῦτον τὸν βίον ζῷη καὶ τε τελευτῶσά γε ἐν τῷ καλουμένῳ θανάτῳ ἀπολλύοιτο u. s. w., das μὴ οὐ ist sowohl auf ποιεῖν als auch auf ἀπόλλυσθαι zu beziehen; wie ich auch oben durch die Parentheses angezeigt habe. Hierher gehört auch: **Arist. Ranae 694.** κοὐδὲ ταῦτ' ἔχοιμι ἂν μὴ οὐ καλῶς φάσκειν ἔχειν, wo so zu konstruiren ist: κοὐδὲ ἔχοιμι ἂν φάσκειν, ταῦτα μὴ οὐ καλῶς ἔχειν.

C. a) μὴ οὐ mit dem Infinitiv nach Verbis und Ausdrücken, durch welche einem Subjekte die Fähigkeit etwas zu thun beigelegt wird.

19. An die eben behandelten Verba schließen sich unmittelbar die Verba oder die Ausdrücke an, durch welche einem Subjekte im Allgemeinen die Fähigkeit, die Befähigung, das Vermögen, die Kraft, etwas zu thun, beigelegt wird, wie δύναμαι, οἷός τ' εἰμι, ἱκανός εἰμι u. s. w. Der von diesen Verbis oder verbalen Ausdrücken abhängige Infinitiv enthält die Thätigkeit, welche die Wirkung oder die Folge der dem Subjekte beigelegten Fähigkeit ist, und steht im unmittelbaren Akkusativverhältnisse zum Verbum finitum (wie oben §. 17), δύναμαι ἐπαινεῖν, ich kann loben. Auch hier ist bisweilen dem Infinitiv die Partikel ὥστε vorgesetzt worden. **Plat. Phaedr. p. 269. D.** τὸ μὲν δύνασθαι, ὦ Φαῖδρε, ὥστε ἀγωνιστὴν τέλεον γενέσθαι. So auch ἱκανός ὥστε. Vergl. Kühners ausf. Grammatik §. 639. Anm. 2. — Diese Fähigkeit oder Wirksamkeit kann dem Subjekte beigelegt werden 1) in Rücksicht auf das Thun oder Verrichten einer Handlung; in diesem Falle steht der Infinitiv ohne Negation, z. B. δύναμαι ἐπαινεῖν αὐτόν. *) Oder 2) in Rücksicht auf das Nichtthun oder Unterlassen einer Handlung; in diesem Falle enthält der Infinitiv die Negation μή, z. B. δύναμαι μὴ ἐπαινεῖν αὐτόν, ich kann, ich vermag, ihn nicht zu loben. Bei Beispielen der letzteren Art müssen wir auch hier stehen bleiben, um μὴ οὐ mit dem Infinitiv nach diesen Verbis zu erklären. Wird nun in einem solchen Beispiele, wie δύναμαι μὴ ἐπαινεῖν αὐτόν, das Hauptverbum negirt, so wird damit dem Subjekte die Befähigung, das Vermögen, die Wirksamkeit abgesprochen, die im Infinitiv angegebene Handlung zu unterlassen. Für diesen Fall sind wieder zwei Ausdrucksarten möglich: a) Die Negation wird blos vor das Verbum finitum gesetzt; sie bezieht sich dann auf den im ganzen Satze ausgedrückten Gedanken, also: οὐ (δύναμαι μὴ ἐπαινεῖν αὐτόν) ich kann nicht ihn nicht loben; ihn nicht zu loben bin ich nicht im Stande, **non possum non laudare eum**; μὴ ἐπαινεῖν bleibt hier immer noch unmittelbares Objekt von δύναμαι. Für das Subjekt ist das Nichtthun oder das Unterlassen eine Sache, die außer seinen Kräften liegt, d. i. eine Unmöglichkeit; in dem angeführten Beispiele ist das μὴ ἐπαινεῖν dem Subjekte unmöglich; daher ist das kontradikorische Gegentheil (d. i. das Nichtunterlassen oder das Thun) ihm eine Nothwendigkeit, in dem Beispiele also das μὴ οὐκ ἐπαινεῖν, das Nichtnichtloben, d. i. loben. Und hieraus ergiebt sich b) die andere Ausdrucksart: οὐ δύναμαι μὴ οὐκ ἐπαινεῖν, in welcher das direkte Objekt (μὴ ἐπαινεῖν) weggelassen und proleptisch sogleich der Infinitiv mit μὴ οὐ gesetzt ist; er enthält jetzt die Handlung, welche

*) **Anm.** Wird dem Subjekte die Fähigkeit etwas zu thun abgesprochen, so erhält das Verbum finitum eine Negation und der Infinitiv bleibt affirmativ, οὐ δύναμαι ἐπαινεῖν. Dies muß wegen einiger unten zu behandelnden Stellen hier erwähnt werden.

die nothwendige Folge der im Hauptverbum negirten Fähigkeit des Subjekts rücksichtlich des Unterlassens der Handlung ist; vollständig müßte gesagt werden: *οὐ δύναμαι μὴ ἐπαινεῖν* (*ὥστε*) *μὴ οὐκ ἐπαινεῖν*. Daher muß das Beispiel oben übersetzt werden: ich kann nicht, so daß ich loben muß, oder ich kann nicht umhin zu loben, oder ich kann nicht anders, ich muß loben. *) Das *μὴ οὐκ ἐπαινεῖν* steht im Gegensatze zu dem bei *οὐ δύναμαι* vorausgesetzten negativen Objekte (*μὴ ἐπαινεῖν*), und erhält den Sinn der Nothwendigkeit, weil sein kontradiktorisches Gegentheil (*μὴ ἐπαινεῖν*) unmöglich ist. Hieraus wird auch der Unterschied zwischen den beiden Redeformen *οὐ δύναμαι μὴ ἐπαινεῖν* und *οὐ δύναμαι μὴ οὐκ ἐπαινεῖν* klar. Die Handlung, die durch den Infinitiv mit *μὴ οὐ* bezeichnet wird, ist für das handelnde Subjekt eine unabweisbare Nothwendigkeit, während durch den Infinitiv mit *μή* nur ausgedrückt wird, daß ein Subjekt nicht im Stande ist, die Handlung zu unterlassen. Bisweilen hängen beide Infinitive, der mit *μή* und der mit *μὴ οὐ* von einem und demselben Verbum in einem Satze ab. Siehe gleich unten **Xen. Apol. Socr. §. 34.** Die Setzung des *μὴ οὐ* ist also auch hier von der Negation des regierenden Verbums abhängig.

20. Die einzelnen Stellen sind: **Xen. Apol. Socr. §. 34.** *ἐγὼ μὲν δὴ κατανόων τοῦ ἀνδρὸς τήν τε σοφίαν καὶ τὴν γενναιότητα, οὔτε μὴ μεμνῆσθαι δύναμαι αὐτοῦ, οὔτε μεμνημένος μὴ οὐκ ἐπαινεῖν·* ich kann weder den Mann nicht erwähnen, noch auch — wenn ich ihn erwähne — kann ich umhin, ihn zu loben, oder noch kann ich anders, ich muß ihn loben. Durch *μὴ οὐ* beim zweiten Infinitiv wird angezeigt, daß mit der Erwähnung des Mannes unzertrennlich oder nothwendig das Loben desselben verbunden ist. **Lucian. dial. mortuor. Ajax und Agamemnon zu Ende:** *τὸν γοῦν Ὀδυσσέα μὴ οὐχὶ μισεῖν οὐκ ἂν δυναίμην,* ich könnte nicht umhin den Odysseus zu hassen, d. i. ich müßte den Odysseus hassen. **Plat. Gorg. p. 509. A.** *οὐδεὶς οἵος τ' ἐστιν ἄλλως λέγων μὴ οὐ κατεγέλαστος εἶναι* Jeder muß lächerlich sein u. s. w. **Plat. Theaet. p. 153.** *Τίς οὖν ἔτι πρός γε τοσοῦτον στρατόπεδον καὶ στρατηγὸν Ὅμηρον δύναιτο ἀμφισβητήσας μὴ οὐ καταγέλαστος γενέσθαι;* wer möchte nicht lächerlich werden, wenn er gegen ein solches Heer und dessen Anführer Homeros stritte? — **Plat. leg. IV, p. 713.** *γιγνώσκων ὁ Κρόνος ἆρα ὡς ἀνθρωπεία φύσις οὐδεμία ἱκανὴ τὰ ἀνθρώπινα διοικοῦσα αὐτοκράτωρ πάντα μὴ οὐκ ὕβρεώς τε καὶ ἀδικίας μεστοῦσθαι* u. s. w. Kronos wohl wissend, daß die menschliche Natur, wenn sie alle menschlichen Angelegenheiten eigenmächtig verwaltet, nicht anders könne, als sich mit Uebermuth und Ungerechtigkeit voll zu füllen (d. i. übermüthig und ungerecht im höchsten Grade zu werden). Eine freiere Wendung ist in **Plat. Euthyd. p. 297. E.** *ἥττων γάρ εἰμι καὶ τοῦ ἑτέρου ὑμῶν ὥστε πολλοῦ δέω μὴ δύο φεύγειν· πολλοῦ δέω,* es fehlt nicht viel, daß ich, ist ein gemildertes *οὐ δύναμαι*, denn ich bin schwächer als jeder von euch beiden, so daß ich wohl vor zweien fliehen muß, oder so daß ich wohl nicht umhin kann, vor zweien zu fliehen, oder so daß ich wohl nicht anders kann, ich muß vor zweien fliehen. —

21. Auch nach den unpersönlichen und neutralen Ausdrücken der Möglichkeit, z. B. nach *δυνατόν ἐστι, οἷόν τ' ἐστι, μηχανή* und ähnlichen steht der Infinitiv eben so, wie er nach den in §. 19 und 20 angeführten Verbis und Ausdrücken stand. Die durch den Infinitiv ausgedrückte Handlung erscheint als Folge oder Wirkung von der durch jene Ausdrücke im Allgemeinen angegebenen Möglichkeit; *δυνατόν ἐστι λέγειν* bedeutet eigentlich nicht: das Sagen (*τὸ λέγειν*) ist möglich, sondern: es ist möglich zu sagen. Man vergleiche das Lateinische **fieri potest, ut** u. s. w., wo ebenfalls die zweite Handlung in Abhängigkeit erscheint von der allgemeinen Vorstellung der Möglichkeit. Deshalb ist im Griechischen auch dem Infinitiv nach solchen Ausdrücken bisweilen *ὥστε* vorgesetzt worden, z. B. **Plat. Prot p. 338. C.** *ἀδύνατον ὑμῖν, ὥστε Πρωταγόρου σοφώτερόν τινα ἐλέσθαι.* Der bloße Infinitiv ist daher in jener Verbindung *δυνατόν ἐστι λέγειν* nur scheinbar Subjekt. Freilich kann das *δυνατόν* auch von der Handlung ausgesagt (prädicirt) werden, da sie als eine Folge oder Wirkung der im Allgemeinen bezeichneten Möglichkeit die Beschaffenheit der Möglichkeit haben muß; sonst wäre ja ihr Erscheinen nicht möglich. Insofern kann behauptet werden, daß jene neutralen Ausdrücke in Voraus die Handlung als eine mögliche charakterisiren. Wegen des oben Gesagten müssen die nach jenen Ausdrücken stehenden Infinitive mit *μή* und mit *μὴ οὐ* eben so erklärt werden, wie dieselben Infinitive nach den persönlichen Ausdrücken, z. B. nach *δύναμαι, οἷός τ' εἰμι* u. s. w.

22. Steht nach einem solchen neutralen Ausdrucke, wenn er nicht selbst verneint ist, *μή* mit einem Infinitiv, so wird die Möglichkeit des Nichtthuns oder des Unterlassens einer Handlung ausgesprochen, z. B. *δυνατόν ἐστι μὴ ἐπαινεῖν αὐτόν*, **fieri potest, ut non laudetur**; es ist möglich, ihn nicht zu loben. Wird nun die Negation *οὐ* vorgesetzt, so bezieht sie sich wieder 1) auf den ganzen Gedanken: *οὐ* (*δυνατόν ἐστι μὴ ἐπαινεῖν αὐτόν*), und dann wird die Möglichkeit, eine Handlung nicht zu thun oder sie zu unterlassen, geleugnet oder verneint; die Möglichkeit, ihn nicht zu loben, ist nicht vorhanden; es ist nicht möglich, ihn nicht zu loben; **non potest non laudari.** 2) Da nun das *μὴ ἐπαινεῖν* eine Unmöglichkeit ist, so ist das kontradiktorische Gegentheil desselben eine Nothwendigkeit, und dies wird, wie oben bei den persönlichen Ausdrücken, durch den Infinitiv mit *μὴ οὐ* bezeichnet: *οὐ δυνατόν ἐστι μὴ οὐκ ἐπαινεῖν αὐτόν*, es ist nicht möglich, so daß man loben muß; es ist nicht anders möglich, man muß loben; **fieri non potest quin laudetur.** Auch hier ist dieselbe Breviloquenz wie oben §. 19. b.; eigentlich ist so zu denken: *οὐ δυνατόν ἐστι μὴ ἐπαινεῖν* (*ὥστε*) *μὴ οὐκ ἐπαινεῖν*. Der Infinitiv mit *μὴ οὐ* enthält also die Handlung, die geschehen muß, da ihr kontradiktorisches Gegentheil eine Unmöglichkeit ist.

23. Die Stellen sind:

1. *ἀδύνατόν ἐστι.* **Herod. III, 82.** *δήμου τε αὖ ἄρχοντος ἀδύνατα μὴ οὐ κακότητα ἐγγίνεσθαι.* Lange hat in seiner Uebersetzung die Bedeutung dieser Konstruktion richtig erkannt: wiederum, wenn das Volk herrschet, so ist gar nicht anders möglich, es muß das Schlechte sich einschleichen. (Eigentlich: so ist es nicht möglich, so daß das Schlechte sich einschleichen muß). Der Infinitiv ist die Folge von dem *ἀδύνατα μὴ κακότητα ἐγγίνεσθαι.* **Xen. Cyneget. cap. 5 §. 31.** *ἔστιν οὖν ἀδύνατον μὴ οὐκ εἶναι ἐκ τοιούτων συντιθεμένων ἰσχυρόν, ὑγρόν, ὑπερέλαφρον·* es ist nicht anders möglich, da er (der Hase) aus solchen Theilen zusammengesetzt ist, er muß stark, beweglich, sehr schnellfüßig sein. **Thucyd. VIII, 60.** *ἐπεὶ γὰρ τῇ Ἐρετρίᾳ τὸ χωρίον ὄν, ἀδύνατα ἦν, Ἀθηναίων ἐχόντων, μὴ οὐ μεγάλα βλάπτειν καὶ Ἐρετρίαν καὶ τὴν ἄλλην Εὔβοιαν.* Da dieser Platz in der Nähe von Eretria ist, so ist gar nicht anders möglich, er muß, wenn er in den Händen der Athener ist, Eretria und dem übrigen Euboia großen Schaden zufügen.

2. *οὐχ οἷόν τε.* **Hippocr. morb II, Sect. V, p. 21.** *μὴ κινουμένου δὲ τοῦ αἵματος, οὐχ οἷόν τε μὴ οὐχὶ καὶ τὸ σῶμα ἀτρεμίζειν.* Wenn sich das Blut nicht bewegt: so ist nicht möglich, so daß der Körper ohne zitternde Bewegung sein muß, d. h. der Körper muß ohne zitternde Bewegung sein. — **Polyb. VI, 10.** *εἰς οὓς (τρόπους) οὐχ οἷόν τε μὴ οὐ πάντα τὰ προειρημένα σὺν χρόνῳ ποιεῖσθαι τὰς μεταστάσεις κατὰ τὸν ἄριστα λόγον·* Es ist nicht möglich, so daß die genannten Regierungsformen sich mit der Zeit verändern müssen —, kurz: sie müssen sich u. s. w. **Demost. orat. I. adv. Aphobum §. 30.** *κεκτημένον μὲν τοσούτους κλι-*

*) Anm. 1) Der Lateiner setzt in diesem Falle quin; non possum quin laudem, d. i. ich kann nicht, wie ich ihn nicht loben sollte. Quin laudem ist eigentlich eine oratorische Frage, wie *πῶς γὰρ οὔ*. Der Lateiner wählt überhaupt die oratorische Frage, wenn er den der oratorischen Frage zu Grunde liegenden Gedanken über allen Zweifel erheben will. Jeder der Hörenden wird gezwungen, auf die Frage des Redenden sich selbst die Meinung oder den Gedanken, der in der oratorischen Frage enthalten ist, als Antwort zu geben. Quin Deus sit, ursprünglich: wie sollte es nicht einen Gott geben; daher auch: non dubito, quin Deus sit, ich zweifele nicht, wie es nicht einen Gott geben sollte. Dieses quin ist zu unterscheiden von dem quin, was für qui non, quae non, quod non steht

νοτιολους —, οὐχ οἷόν τε μὴ οὐχὶ καὶ οἰδηρον καὶ ἐλέφαντα καταλιπεῖν, es ist nicht anders möglich, er muß hinterlassen; denn er fährt fort: *τί γὰρ ἂν ἐργάζοιτο τούτων μὴ ὑπαρξάντων.* Lies besonders das Ende des §. 31. Es ist durchaus keine modesta negatio, wie hier Bremi verleitet durch fieri non potest, quin reliquerit, meint. — Vergl. Arist. Metap. XI, 10. p. 431. B.

3. *οὐκ ἔστι*, Plat. Epist. p. 314. *οὐ γὰρ ἔστι τὰ γραφέντα μὴ οὐκ ἐκπεσεῖν·* Es ist nicht anders möglich, so daß das Geschriebene entfallen muß, oder: es muß das Geschriebene entfallen. Vorangeht: *μεγίστη δὲ φυλακὴ τὸ μὴ γράφειν, ἀλλ' ἐκμαθεῖν.* Plat. Protag. 344. C. *ἄνδρα δὲ οὐκ ἔστι μὴ οὐ κακὸν ἔμμεναι, ὅν ἂν ἀμήχανος συμφορὰ καθέλῃ.* Es ist nicht anders möglich, so daß der Mensch schlecht sein muß, welcher u. s. w. Vergl. das, was dieser Stelle vorangeht: *διαμένειν — καὶ εἶναι ἄνδρα ἀγαθόν, — ἀδύνατον καὶ οὐκ ἀνθρώπειον, ἀλλὰ θεὸς ἂν μόνος τοῦτο ἴσχοι τὸ γέρας.* Eben daselbst 344. E. *ὥστε τὸν εὐμήχανον καὶ σόφον καὶ ἀγαθὸν — ἐπειδὰν ἀμήχανος συμφορὰ καθέλῃ, οὐκ ἔστι μὴ οὐ κακὸν ἔμμεναι.* Lies das Folgende.

4. *οὐδεμία μηχανή.* Herod. III, 51. *Περίανδρος δὲ οὐδεμίην μηχανὴν ἔφη εἶναι, μὴ οὐ σφι ἐκεῖνον ὑποθέσθαι τι.* Lange übersetzt gut: es sei keine Möglichkeit, jener müsse ihnen etwas unter den Fuß gegeben haben; eigentlich: so daß ihnen jener — gegeben haben muß. Her. II, 181. *ὦ γύναι, κατά με ἐφάρμαξας, καὶ ἐστί τοι οὐδεμία μηχανὴ μὴ οὐκ ἀπολωλέναι κάκιστα γυναικέων πασέων·* für dich ist keine (andere) Möglichkeit, so daß du des schmälichsten Todes unter allen Frauen sterben mußt. — Lucian. pro imagin 24. *οὐδεμία μηχανὴ μὴ οὐχὶ καὶ αὐτὸν σὺν ἐμοὶ ἁλῶναι·* es ist keine Möglichkeit, so daß auch er mit mir gefangen werden muß. — So noch Lucian. Icaromenipp. §. 14., ferner disput. c. Hesiod. §. 7. — Dionys. Halicar. II, 190, 24. So auch nach der Frage: *τίς μηχανή*, in welcher der negative Sinn liegt: *οὐδεμία μηχανή.* Plat. Phaedr. p. 72. D. *εἰ γὰρ ἐκ μὲν τῶν ἄλλων τὰ ζῶντα γίγνοιτο, τὰ δὲ ζῶντα θνήσκοι, τίς μηχανὴ μὴ οὐχὶ πάντα καταλωθῆναι εἰς τὸ τεθνάναι*, welche Möglichkeit ist, so daß Alles im Todsein aufgehen muß? — Plat. Parmen. 143. *ὃ δ' ἂν δύο ἦτον, ἐστι τις μηχανὴ μὴ οὐχ ἑκάτερον αὐτοῖν ἓν εἶναι; οὐδεμία.* Vergl. noch Lucian. de domo §. 17., de mercede conduct. §. 5.

5. *οὐκ ἐκδυοις.* Herod. VIII, 100. *οὐ γὰρ ἐστι Ἕλλησι οὐδεμία ἐκδυσις, μὴ οὐ δόντας λόγον τῶν ἐπαίρων νῦν τε καὶ πρότερον εἶναι σοὺς δούλους.* Lange: denn für die Hellen ist keine Rettung mehr, sie müssen dir büßen für das, was sie gethan haben jetzt und früher, und deine Sklaven werden (sein).

6. *οὐ προσήκει τινι*, cadere aliquid in aliquem, nicht: es geziemt sich. Plat. Phaedo. p. 88 B. *εἰ δὲ τοῦτο οὕτως ἔχει, οὐδενὶ προσήκει θάνατον θαῤῥοῦντι μὴ οὐκ ἀνοήτως θαῤῥεῖν, ὃς ἂν μὴ ἔχῃ ἀποδεῖξαι* u. s. w. wenn dieses sich so verhält, so tritt für keinen — der den Tod verachtet — ein anderer Fall ein, (so begegnet keinem etwas anderes), er muß ihn thöricht verachten. Unten pag. 95. D. hat Sokrates diese Meinung des Cebes mit eigenen Worten wiederholt: *προσήκει γὰρ φοβεῖσθαι, εἰ μὴ ἀνόητος εἴη, τῷ μὴ εἰδότι μηδ' ἔχοντι λόγον διδόναι, ὡς ἀθάνατόν ἐστι.* —

7. *οὐκ ἐγχωρεῖ*, Xen. Hist. graec. II, 3, 16. *ὁ δὲ (Κριτίας) — ἀντέλεγεν, ὅτι οὐκ ἐγχωροίη τοῖς πλειονεκτεῖν βουλομένοις, μὴ οἰκ ἐκποδὼν ποιεῖσθαι τοὺς ἱκανωτάτους διακωλύειν.* Dieser aber erwiederte dagegen, daß für diejenigen, welche die Oberhand behaupten wollten, es nicht anders möglich sei, sie müssen diejenigen, welche dies zu verhindern am geeignetsten seien, aus dem Wege räumen. Wegen *ἐγχωρεῖ* — es ist am Orte, es ist möglich, vergl. Plat. Prog. 344. E.

8. *οὐ ῥᾴδιον*– non facile fieri potest, es kann nicht leicht geschehen; es geschieht kaum, eine schwächere Bezeichnung der Unmöglichkeit. Plat. Epist. VIII, 352. *τὸ δὲ οὐδαμῶς ῥᾴδιον, πολλὰ κακὰ δρῶντα τοὺς ἄλλους μὴ οὐ καὶ πάσχειν αὐτὸν πολλὰ ἕτερα.* Es ist nicht leicht anders möglich, derjenige, welcher den übrigen viele Uebel zugefügt hat, muß selbst viele dergleichen leiden. Zur Bestätigung des Urtheils kann verglichen werden unten Herod. VII, 5.

C. b.

24. Endlich steht der Infinitiv mit *μὴ οὐ* nach Ausdrücken, die etwas bezeichnen, was nach sittlichen Motiven, nach den Gesetzen der Natur, des Rechts, nach den durch Sitte und Gewohnheit gebildeten Vorstellungen, nach den Gesetzen des Denkens oder der Vernunft unzuläßig, unstatthaft, vernunftwidrig, sinnlos, undenkbar, also eine **res non expetenda**, sondern **fugienda** ist. Es sind folgende Ausdrücke, nach denen *μὴ οὐ* mit dem Infinitiv steht: *αἰσχρόν, αἰσχύνη ἐστί,*

οὐκ ἀνεκτόν, οὐχ ὅσιον, οὐ δίκαιον, οὐκ εἰκός, μαλθακοῦ ἐστι ἀνδρὸς (i. e. *ἀνανδρόν*), *ὠρία πολλή, δεινόν* (in der Bedeutung: sonderbar, wunderlich, ungereimt), *οὐ λόγον ἔχει, ἄλογον, πολλὴ ἄνοια, ἀνόητον.* Durch diese Wörter wird etwas Unzuläßiges entweder für den sittlich und vernünftig handelnden oder für den vernünftig denkenden Menschen bezeichnet; für diesen sind die Handlungen, die aus der durch jene Ausdrücke angezeigten Sphäre hervorgehen oder in dieselbe gehören, wahre Unmöglichkeiten. Und in der That construiren die Griechen diese Wörter gerade so, wie die im vorigen §. 21. 22. 23. angeführten Bezeichnungen der Unmöglichkeit; es mag ihnen das sittlich Unzuläßige und Sinnlose als unmöglich erschienen sein. Der von diesen Wörtern abhängige Infinitiv mit *μή* oder mit *μὴ οὐ* kann daher am besten durch die Analogie des Infinitivs nach den Ausdrücken der Unmöglichkeit erklärt werden.

25. Diese Ausdrücke stehen in den Sätzen, in welchen sie *μή* oder *μὴ οὐ* mit dem Infinitiv nach sich haben, ebenfalls impersonell, wie die im §. 21.; es sind allgemeine Prädikatsbegriffe, und haben als solche verbalen Sinn, z. B. *αἰσχρόν ἐστι* — es ist schändlich — d. h. man handelt schändlich u. s. w. Die Sätze selbst enthalten Nichts, was bereits wirklich geworden ist, sondern blos Gedachtes; ihr Inhalt ist in der Regel ein allgemeiner Gedanke. — Hängt nun von jenen Wörtern ein nicht negirter Infinitiv ab, so wird die durch ihn bezeichnete Handlung als Folge oder Wirkung von etwas Unzuläßigem, Unstatthaftem, Sinnlosem u. s. w. gedacht. Z. B. *αἰσχρόν ἐστι λέγειν*, es ist schändlich zu sagen. Diese Form des Ausdrucks entspricht dem *οὐχ οἷόν τ' ἐστι λέγειν.* Die Thätigkeit *λέγειν* wird als Folge von Etwas Schändlichem gedacht, dadurch erhält sie selbst den Charakter des Schändlichen (oder im Allgemeinen des Unzuläßigen), da ja ihre Quelle oder ihr Ursprung diese Beschaffenheit hat. Insofern kündigen auch jene allgemeinen Prädikatswörter schon in Voraus die Sphäre an, aus welcher die im Infinitiv gesetzte Handlung hervorgeht, oder das Genus, zu der sie gehört. Der Infinitiv ist daher eben so scheinbar Subjekt, wie bei den übrigen impersonellen Ausdrücken. Da solche Sätze nur Etwas Gedachtes enthalten, so ist den Griechen nach einer andern Auffassung auch noch eine andere Ausdrucksart, nämlich die bedingliche, für diesen Fall geläufig; sie drücken dann aus, daß Etwas Unzuläßiges geschieht, wenn Jemand eine bestimmte Thätigkeit verrichten möchte. *αἰσχρὸν ἂν εἴη, εἴ τις λέγοι.*

26. Steht nun nach diesen Ausdrücken ein Infinitiv mit der Negation *μή*, so wird das Unterlassen einer Handlung oder das Unterbleiben derselben als Folge oder Wirkung von Etwas Unstatthaftem dargestellt. *αἰσχρόν ἐστι μὴ συσπουδάζειν*, es ist schimpflich, nicht mitzuarbeiten, und entspricht dem *οὐχ οἷόν τε μὴ συσπουδάζειν.* Plat Civ. II, 368. C. *δέδοικα γὰρ μὴ οὐδ' ὅσιον ᾖ παραγενόμενον δικαιοσύνῃ κακηγορουμένῃ ἀπολογήσειν καὶ μὴ βοηθεῖν ἔτι ἐμπνέοντα καὶ δυνάμενον φθέγγεσθαι·* ich fürchte, daß es sogar gottlos ist, der Gerechtigkeit — nicht zu helfen, so lange man noch athmet und einen Laut von sich geben kann. Aus dem Gottlosen wird das Nichthelfen hervorgehend gedacht, und somit ist auch das Unterlassen des Helfens etwas Gottloses. Auch hier ist wegen des blos gedachten Falles eine bedingliche Auffassung möglich, welche so auszudrücken ist: *οὐχ ὅσιον ἂν εἴη, εἴ τις μὴ βοηθοίη.* Wenn nun aber das Unterlassen einer bestimmten Handlung etwas Unzuläßiges oder Unstatthaftes ist (eine **res fugienda**), so stellt sich hier eben so, wie oben bei den Ausdrücken der Unmöglichkeit, für ein handelndes Subjekt die Nothwendigkeit heraus, sie nicht zu unterlassen, d. i. sie zu thun; hier nämlich findet in sittlicher Rücksicht oder von Seiten des Verstandes eine

Nöthigung statt, die Handlung nicht zu unterlassen. Wollten nun die Griechen dies bezeichnen, so konnten sie nach jenen Ausdrücken nicht mehr μή mit dem Infinitiv, sondern mußten das kontradiktorische Gegentheil, d. i. μὴ οὐ mit dem Infinitiv setzen. Der Infinitiv mit μὴ οὐ bezeichnet also die Handlung, die nicht zu unterlassen man genöthigt ist, da deren Unterlassung aus etwas Unstatthaftem hervorgeht. — αἰσχρόν ἐστι μὴ οὐ συσπουδάζειν, es ist schändlich, so daß man nicht nicht mitarbeiten muß, d. h. es ist schändlich, so daß man mitarbeiten muß. Diese Form entspricht dem οὐχ οἷόν ἐστι μὴ οὐ συσπουδάζειν. Auch hier steht der Infinitiv mit μὴ οὐ proleptisch; der vollständige Ausdruck wäre: αἰσχρόν ἐστι μὴ συσπουδάζειν ὥστε μὴ οὐ συσπουδάζειν. Im Deutschen können wir nicht so einfach diese Verbindung wiedergeben. Wir übersetzen gewöhnlich so, wie im vorigen Falle: „es ist schändlich, nicht mitzuarbeiten", und machen dann den Unterschied zwischen den beiden Redeweisen gar nicht kenntlich, da doch dem Infinitiv mit μὴ οὐ der Gedanke zu Grunde liegt: man muß mitarbeiten. Oder wir gebrauchen eine freiere Wendung, einen Bedingungssatz: „es ist schändlich, wenn man nicht mitarbeiten wollte." Und diese Uebersetzung ist nicht zu verwerfen, da in ihr ziemlich deutlich die Nöthigung zu der Handlung ausgedrückt ist; denn in dieser Fügung liegt der Sinn: man muß arbeiten. — Da nun aber die Handlung, die durch μὴ οὐ συσπουδάζειν ausgedrückt ist, kontradiktorisch entgegengesetzt ist der, welche aus etwas Unzuläßigem hervorgeht, so wird bei ihrem Thun nicht mehr das stattfindend gedacht werden können, was der allgemeine Ausdruck (αἰσχρόν) bezeichnet, sondern das kontradiktorische Gegentheil; kurz, das αἰσχρόν und das μὴ οὐ συσπουδάζειν stehen in einem ausschließenden Verhältnisse. Und deshalb darf man die große Aehnlichkeit, welche diese Konstruktion mit der, in welcher μή οὐ mit dem Participium steht, nicht verkennen. Mit leichter Umformung kann derselbe Gedanke durch einen Participialsatz ausgedrückt werden: αἰσχρὰ ἂν ποιοῖμεν, μὴ οὐ συσπουδάζοντες· wir möchten schändlich handeln, außer wir arbeiten mit. Vergl. oben die Participia mit μὴ οὐ.

27. Bevor wir nun die einzelnen hieher gehörigen Stellen anführen, ist noch zu erinnern, daß es auffallen kann, daß die Griechen nicht eben so die Nöthigung zum Unterlassen einer Handlung durch μή mit dem Infinitiv ausgedrückt haben, wie sie die Nöthigung zum Nichtunterlassen durch μὴ οὐ mit dem Infinitiv bezeichnet haben. Warum haben die Griechen nicht für αἰσχρόν ἐστι λέγειν gesagt: αἰσχρόν ἐστι μὴ λέγειν, um zu bezeichnen, daß das λέγειν nicht geschehen müsse? Antwort: weil sich diese Redeform äußerlich gar nicht unterschieden hätte von der oben angeführten zweiten, wodurch das Unterlassen als etwas Unstatthaftes bezeichnet wird. Und ich habe auch nur in einer Stelle das μή vor dem Infinitiv in einer solchen Verbindung gefunden, daß es die Handlung bezeichnet, die zu unterlassen man genöthigt ist, da ihr Gegentheil unzuläßig ist; aber diesem Infinitiv mit μή geht ein Infinitiv mit μὴ οὐ voran, so daß kein Mißverständniß möglich ist. **Plat. Phaedo. p. 85. C.** Diese Stelle ist sehr wichtig. Simmias sagt, nachdem er behauptet hat, daß er ganz übereinstimme mit Sokrates in Betreff des Seelenlebens nach dem Tode, daß etwas Sicheres zu wissen in diesem Leben entweder unmöglich oder doch sehr schwierig sei: τὸ μέντοι αὖ τὰ λεγόμενα περὶ αὐτῶν μὴ οὐχὶ παντί τρόπῳ ἐλέγχειν καὶ μὴ προαφίστασθαι πρὶν ἂν πανταχῆ σκοπῶν ἀπείπῃ τις, πάνυ μαλθακοῦ εἶναι ἀνδρός. Welche Handlungsweise verräth einen gar weichlichen Mann? Das Nichtprüfen (μὴ ἐλέγχειν) dessen, was über das Seelenleben gesagt, und das frühere Ablassen (προαφίστασθαι), bis man von den Untersuchungen nach allen Seiten hin ermüdet ist. Also das Unzuläßige ist: das μὴ ἐλέγχειν und das προαφίστασθαι. Wozu

wird also das Subjekt genöthigt? das ἐλέγχειν nicht zu unterlassen und das προαφίστασθαι zu unterlassen. Von beiden Thätigkeiten muß das kontradiktorische Gegentheil eintreten, also: τὸ μὴ οὐχὶ ἐλέγχειν und τὸ μὴ προαφίστασθαι, und so hat Plato oben geschrieben. Es verräth einen gar weichlichen Mann (es ist sehr unmännlich), so daß man muß auf alle Weise prüfen, was darüber gesagt wird, und nicht früher ablassen, bevor man sich nach allen Seiten hin untersuchend abgemüht hat, d. h. wenn man nicht prüfen, und wenn man früher ablassen wollte. Es folgen daher die Worte: δεῖν γὰρ περὶ αὐτὰ ἓν γέ τι τούτων διαπράξασθαι ἢ μαθεῖν ἢ, εἰ ταῦτα ἀδύνατον, τὸν γοῦν βέλτιστον u. s. w. Vergl. die wegen des Sinnes von Stallb. citirte Stelle **Plat. Polit. c. 25.** δέον — μὴ προαφίστασθαι, πρὶν ἂν ἐν αὐτῇ τὰς διαφορὰς εἰδῇ πάσας. Ueber das μή vor προαφίστασθαι hätte kein Streit stattfinden sollen. Nach dieser Stelle könnte die oben aus **Plat. Civit. II, 368. C.** so umgeformt sein: δέδοικα γάρ, μὴ οὐδ' ὅσιον ᾖ παραγενόμενον δικαιοσύνῃ κακηγορουμένῃ μὴ οὐ βοηθεῖν καὶ μὴ ἀπαγορεύειν. Und so hat **Plat. Civit. IV, 427. E.** μὴ οὐ βοηθεῖν geschrieben, eben mit Rücksicht auf die eben vorgeführte Stelle: Οὐδὲν λέγεις, ἔφη ὁ Γλαύκων, σὶ γὰρ ὑπέσχου ζητήσειν, ὡς οὐχ ὅσιόν σοι ὂν μὴ οὐ βοηθεῖν δικαιοσύνῃ εἰς δύναμιν παντὶ τρόπῳ· denn du hast versprochen, zu suchen, weil es gottlos sei, so daß man müsse der Gerechtigkeit auf jede Weise beistehen, d. h. wenn man nicht wollte beistehen. Daher erwiedert Sokrates: Ἀληθῆ, ἔφην ἐγώ, ὑπομιμνήσκεις, καὶ ποιητέον μέν γε οὕτως, χρὴ δὲ καὶ ὑμᾶς ξυλλαμβάνειν. **Cf.** Schneider an dieser Stelle. —

28. Nun die übrigen Stellen: Der Infinitiv mit μὴ οὐ enthält das Unabweisbare:

Plat. de legib. X, p. 891. διὰ ταῦτα λόγον οὐδαμῇ ἔχει οὐδ' ὅσιον ἔμοιγε εἶναι φαίνεται τὸ μὴ οὐ βοηθεῖν τούτοις τοῖς λόγοις πάντα ἄνδρα κατὰ δύναμιν· so daß Jedermann nach seinen Kräften diesen Grundsätzen beistehen müsse; oder wenn nicht Jedermann — wollte. **Demost. epist. V.** ἡς (διατριβῆς Πλάτωνος) μὰ τοὺς θεοὺς τῷ μετασχόντι μὴ οὐχὶ ἀψευδεῖν καὶ πρὸς ἅπαντας ἀγαθῷ εἶναι οὐχ ὅσιον ἡγοῦμαι. **Plat. Theaet. p. 151.** ἀλλὰ μέντοι, — σοῦγε οὕτω παρακελευομένου αἰσχρὸν μὴ οὐ παντὶ τρόπῳ προθυμεῖσθαι, ὅτι τις ἔχει λέγειν· da du so aufforderst, so ist es schändlich, so daß man auf jede Weise bereitwillig sein muß u. s. w., oder wenn man nicht — wollte. Das Unstatthafte ist μὴ προθυμεῖσθαι; das Unabweisbare: μὴ οὐ προθυμεῖσθαι. **Plat Protagor p. 352. D.** καὶ δοκεῖ, ἔφη, ὥσπερ οὐ λέγεις, ὦ Σώκρατες, καὶ ἅμα, εἴπερ τῷ ἄλλῳ, αἰσχρόν ἐστι καὶ ἐμοὶ σοφίαν καὶ ἐπιστήμην μὴ οὐχὶ πάντων κράτιστον φάναι εἶναι τῶν ἀνθρωπείων πραγμάτων· und zugleich ist es für mich, wenn für irgend einen Anderen, schimpflich, so daß ich sagen muß, daß die Weisheit — das Mächtigste ist, oder wenn ich nicht sagen wollte u. s. w. **Xen. Anab. II, 3, 11.** καὶ ἅμα αὐτὸς προσελάμβανεν εἰς τὸν πηλὸν ἐμβαίνων ὥστε πᾶσιν αἰσχύνην εἶναι μὴ οὐ συσπουδάζειν· daß es allen eine Schande sei, so daß sie mitarbeiten müssen, oder wenn sie nicht wollten mitarbeiten. — **Xen. resp. Lacedaem. VI, 2.** ἦν δέ τις παῖς ποτε πληγὰς λαβὼν ὑπ' ἄλλου κατείπῃ πρὸς τὸν πατέρα, αἰσχρόν ἐστι μὴ οὐκ ἄλλας πληγὰς ἐμβάλλειν τῷ υἱεῖ· so ist es schändlich, so daß er dem Sohne noch andere Schläge geben muß, oder wenn er nicht — wollte. Eben so **Dionys. Halic. XI, 692, 35.** αἰσχύνη δὲ καὶ μωρία πολλὴ πρῶτον ὑπάστιαντι μὴ οὐχ ἃ δεῖ πρῶτον ἐπανορθώσασθαι λέγειν*). **Plat. Theaet. p. 181. Theodorus:** οὐ-

*) **Anm:** Kühner in seiner Grammatik §. 717. Anm. 3. glaubt mit Unrecht, daß in **Xen. Mem. IV, 8, 9.** μὴ hinter αἰσχρὸν für μὴ οὐ stehe; denn der Satz hat Frageform: ἐμοὶ δὲ τί αἰσχρὸν, τὸ ἑτέρους μὴ δύνασθαι περὶ ἐμοῦ τὰ δίκαια μήτε γνῶναι, μήτε ποιῆσαι; τί αἰσχρὸν ist nämlich gleich οὐκ αἰσχρόν und nach οὐκ αἰσχρόν steht kein Infinitiv mit μὴ οὐ; siehe oben die Beispiele. Eben so unrichtig ist das andere Beispiel, welches oben zu den auf Seite 11. §. 13. angeführten Stellen gehört, aus **Plat. Parm. 147. A.**, wo ebenfalls eine Frageform ist — was hier Kühner übersehen hat. — οὐ πάντη ἂν ἤδη ἐκφύγοι τὸ μὴ ἕτερα εἶναι ἀλλήλων; der Sinn ist: ἐκφύγοι ἄν, worauf natürlich nur μή, und nicht μὴ οὐ mit dem Infinitiv folgen kann. —

δὲν μὲν οὖν ἀνεκτόν, ὦ Σώκρατες, μὴ οὐ διασκέψασθαι τί λέγουσιν ἑκάτεροι τῶν ἀνδρῶν· Auf keine Weise ist es zu ertragen, so daß man muß untersuchen (d. i. wenn man nicht untersuchen wollte), was beide Theile sagen. Plat. Timaeus. p. 17. οὐδὲ γὰρ ἂν εἴη δίκαιον χθὲς ὑπὸ σοῦ ξενισθέντος οἷς ἦν πρέπον ξενίοις μὴ οὐ προθύμως σε τοὺς λοιποὺς ὑμῶν ἀντεφεστιᾶν· es würde nicht recht sein, so daß wir dich unsererseits, der du uns gestern bewirthet hast — bereitwillig bewirthen müssen, oder: wenn wir übrigens unsererseits nicht wollten u. s. w. Herod. VII, 5. δέσποτα, οὐκ εἰκός ἐστι Ἀθηναίους ἐργασαμένους πολλὰ ἤδη κακὰ Πέρσας, μὴ οὐ δοῦναι δίκας ἐπ' ἐποίησαν· es ist nicht recht (billig), so daß die Athener gestraft werden müssen.

Plat. Sophist. 219. E. τήν γε μὴν θηρευτικὴν ἄλογόν τὸ μὴ οὐ τέμνειν διχῇ. Stände blos τὸ μὴ τέμνειν, so würde blos das Unzulässige bezeichnet; mit μὴ οὐ τέμνειν ist das Unabweisbare. Es ist widersinnig, so daß man die Nachstellung in zwei Arten theilen muß. oder: wenn man nicht — wollte.

Plat. Sympos. 210. B. πολλὴ ἄνοια μὴ οὐχ ἓν τε καὶ ταὐτὸν ἡγεῖσθαι τὸ ἐπὶ πᾶσι τοῖς σώμασι κάλλος· es ist großer Unverstand, so daß man muß die Schönheit an allen Körpern für ein und dieselbe halten. Eben so: Symp. 218. C. πάνυ ἀνόητον ἡγοῦμαι εἶναί σοι μὴ οὐ καὶ χαρίζεσθαι u. s. w. Isocrat. contr. Sophist. 292. τοὺς δὲ τὴν ἀρετὴν καὶ τὴν σωφροσύνην ἐνεργαζομένους πῶς οὐκ ἄλογόν ἐστι μὴ οὐ τοῖς μαθηταῖς μάλιστα ποιεῖν· πῶς οὐκ ἄλογόν ἐστι = ἄλογόν ἐστι. Becker liest blos μή, aber μὴ οὐ ist ziemlich sicher nach den Handschriften. Selbst nach Verben, die den Sinn jener Ausdrücke in sich schließen, steht μὴ οὐ mit dem Infinitiv auf dieselbe Weise: So nach οὐ δικαιόω, etwas für ungerecht halten. Herod. VIII, 126. οὐκ ἐδικαίευ, ἐντυχὼν Ἀπειτεῶσι Ποτιδαιήτῃσι, μὴ οὐκ ἐξανδραποδίσασθαι σφεας· er hielt es nicht für recht —, so daß er in Knechtschaft bringen müsse; oder: wenn er nicht wollte. Daher nahm Artabazus die Stadt c. 127. — Eben so nach αἰσχύνομαι: Xen. Cyrop. VIII, 4, 5. τὸν δὲ πρωτεύοντα ἐν ὕδρᾳ ᾐσχύνετο μὴ οὐ πλεῖστα καὶ ἀγαθὰ ἔχοντα παρ' αὐτοῦ φανῆσθαι· ᾐσχύνετο, eigentlich: er schämte sich; aber wegen des darauf folgenden Akkusatives mit dem Infinitiv ist der Sinn: er glaubte, daß es für ihn schimpflich sei, so daß der, welcher den ersten Sitz hatte, von ihm auch sehr viel Gutes empfangen zu haben erscheinen müsse. In Betreff des Inhaltes vergleiche Xen. Cyrop. II, 2. 20. Poppo läßt hier οὐ weg; aber Schneider und Bornemann haben μὴ οὐ aus Handschriften aufgenommen.

Endlich ist noch zu bemerken, daß die Griechen bisweilen in einem und demselben Satze nach den oben angeführten Ausdrücken zwei Infinitive gebrauchen, wovon der eine die Handlung enthält, die unstatthaft ist, der zweite aber die Handlung, die nicht zu unterlassen man genöthigt ist, d. h. die unabweisbare Handlung. Diese Kürze des Ausdrucks können wir im Deutschen nicht erreichen. Plat. Rival. p. 139. A. ἐπειτά γε δέ που ἐὰν τε οἱ φίλοι αὐτῷ διαίτας ἐπιτρέπωσιν, ἐάν τε ἡ πολις τι πρωτάτῃ διακρίνειν ἢ δικάζειν, αἰσχρὸν ἂν τούτοις, ὦ ἑταῖρε, δεύτερον φαίνεσθαι ἢ τρίτον καὶ μὴ οὐχ ἡγεῖσθαι. Die unzulässige Handlung ist: δεύτερον φαίνεσθαι ἢ τρίτον (oder mit andern Worten μὴ ἡγεῖσθαι; die unabweisbare ist: μὴ οὐχ ἡγεῖσθαι· Dann wohl auch —, sei es, daß ihm die Freunde die Beilegung ihrer Streitsache anvertrauen, oder sei es, daß die Stadt ihm etwas zu untersuchen, oder rechtlich zu schlichten, aufträgt, ist es schimpflich, hierin sich als den zweiten oder dritten zu zeigen, und wenn er nicht der erste sein wollte (so daß er der erste sein muß). Nach der oben erläuterten Stelle Plat. Phaedr. p. 85. C. könnte derselbe Gedanke auch noch so ausgedrückt sein: αἰσχρὸν μὴ οὐχ ἐν τούτοις ἡγεῖσθαι καὶ μὴ δεύτερον φαίνεσθαι ἢ τρίτον. Mit Unrecht vergleicht hier Stallbaum. Xen. Cyrop. II, 2, 29. ὥρα δὲ καὶ αἰσχρὸν τὸ ἀντιλέγειν, μὴ οὐχὶ — ἀξιοῦσθαι, da hier μὴ οὐ abhängt von αἰσχρὸν τὸ ἀντιλέγειν, siehe oben, Seite 14. 2. — Die zweite hierher gehörige Stelle ist Herod. I, 187. Λαρεῖῳ δὲ καὶ δεινὸν ἐδόκεε εἶναι τῷοι πυλῳοι ταύτῃοι μηδὲν χρέεσθαι, καὶ χρημάτων κειμένων, καὶ αὐτῶν τῶν χρημάτων ἐπικαλεσαμένων, μὴ οὐ λαβεῖν αὐτά. Dem Darcios schien es sowohl (widersinnig) zu sein dieses Thor nicht zu gebrauchen, und, da Schätze da lagen, und die Schätze selbst dazu aufforderten, wenn er sie nicht nehmen wollte. — Der eine Infinitiv enthält die Handlung, die unzulässig ist, μηδὲν χρέεσθαι, der andere die, welche nicht zu unterlassen man genöthigt ist. Die Umstände, welche diese Nöthigung veranlassen, stehen im vorhergehenden Genitiv absol.: καὶ αὐτῶν τῶν χρημάτων ἐπικαλεσαμένων, denn das Grabmahl hatte die Inschrift: ἀνοίξας τὸν τύφον λαβέω ὅσσα βούλεται χρήματα. Vergleiche oben die Stelle aus Xen. Apol. Socr. §. 34. — Gerade, wenn die zu einer Handlung nöthigenden Umstände in einem Participialsatze vorangehen, steht μὴ οὐ mit dem Infinitiv häufig. Siehe oben Plat. Theaet. p. 151. Plat. Timaeus p. 17. Herod. VII, 5. VIII, 126.